Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1923

12.7.1923 (No. 157)

Visual Library

Nr. 157 61. Jahrgang — Karlsruhe, Donnerstag den 12. Juli 1923

Bezugspreis monatlich: In Karlsruhe durch Träger M. 17500; (b. d. Abholstell. i. Karlsruhe M. 16500) auswärts (Deutschland) durch die Post M. 17500.—; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt Mk. 800.—

Fernsprecher: Geschäftsstelle 535.

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis: 1 spaltig, 1 mm hoch, 400.— Mk., im Reklametei 1000.— Mk. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei zwangsweiser Beitreibung und bei Konkurs wegfällt.

Fernsprecher: Redaktion 572.

Verlegerin und Herausgeberin: Akt.-Ges. „Badenia" (Wilhelm Johner, Direktor). Rotationsdruck der „Badenia" Akt.-Ges. Karlsruhe, Adlerstraße 42. Drahtadresse: Beobachter. Postscheck-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Erscheint Werktags einmal täglich. — Beilagen: „Blätter für den Familientisch" und „Frauenrundschau". — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluß der Anzeigen-Annahme: vormittags ½8 Uhr.

Hauptschriftleiter: J. Th. Meyer. Verantwortlich für badische, Reichs- und auswärtige Politik: Th. Meyer; für das Feuilleton: Th. Wint; für den Nachrichtendienst, Handelsteil und den übrigen redaktionellen Teil: Th. Meyer, für die Anzeigen: J. Wurzler, sämtliche in Karlsruhe.

Vom Tage.

Der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle für das Markenbrot-Getreide wird ab 23. Juli von 800 000 Mark für die Tonne auf im Durchschnitt 2,4 Millionen Mark erhöht werden.

Im Reichstagsausschuß für Post- und Telegraphenwesen teilte der Reichspostminister mit, daß der Fehlbetrag der Post 8½ Billionen Mark beträgt. Ab 1. September soll über die Augusterhöhung hinaus eine weitere erhebliche Erhöhung der Tarife in Kraft treten.

Die Diskonterhöhung, die man anläßlich der einberufenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erwartete, ist nicht eingetreten.

Eine weitere Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie ergab nicht die erforderliche Mehrheit zur Fortführung des Streiks, der Freitag abgebrochen werden soll.

In der Schweiz wird in den nächsten Tagen der Diskontsatz von 3 auf 4 Prozent heraufgesetzt.

Der englische Arbeiterführer Ben Tillet besprach die Kriegsmöglichkeiten zwischen England und Frankreich und betonte, die europäische Arbeiterschaft müsse geschlossen gegen die Kriegstreibereien eintreten.

Der französische Senat nahm mit 24 Stimmen Mehrheit die Ratifikation des Washingtoner Vertrags über die Rüstungseinschränkungen zur See an.

Benesch hatte gestern ein Frühstück mit Lord Curzon. Es heißt, daß er Besprechungen wegen der Auflegung einer tschechischen Nationalanleihe führen will.

Im englischen Unterhaus wurde gestern kurz auf das Lausanner Ergebnis eingegangen. Die Sachverständigen werden nunmehr die endgültigen Entwürfe für den Orient-Friedensvertrag festsetzen.

Die faszistische Wahlreform in Italien gilt nach dem Rücktritt Sturzos als gesichert.

Die italienisch-südslawischen Fiume-Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

Am 17. Juli findet in London zwischen französischen, spanischen und englischen Sachverständigen eine weitere Konferenz über die Tangerfrage statt.

Der polnische Finanzminister Linde, ist, wie zu erwarten war, zurückgetreten.

Aus dem kulturellen Leben Badens.

Das Bad. Statist. Landesamt hat soeben Nr. 6 der Statistischen Mitteilungen des Jahrgangs 1923 erscheinen lassen. Bemerkenswert sind darin besonders einzelne Angaben aus der Moralstatistik und aus dem kirchlich religiösen Leben. Auf diesen Gebieten hat man den Eindruck, daß gewisse Erscheinungen, die mit dem Krieg und seinen unmittelbaren Folgen zusammenhängen, nunmehr wieder zurückebben, um dem Normalzustand Platz zu machen.

Die Zahl der Ehescheidungen, die in Baden nach Kriegsende stark zugenommen und im Jahre 1920 mit 1142 Fällen fast das Dreifache des Vorkriegsjahres 1913 erreicht hatte, ist in den beiden letzten Jahren, wenn auch unbedeutend zurückgegangen. Keine Ehescheidungen sind wie früher schon in den vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken Wolfach und Pfullendorf zu verzeichnen. Auffallend ist die große Zahl der Ehescheidungen (fast ein Drittel aller Fälle), die auf Mischehen entfallen. Durch Verschulden des Mannes sind in dem vergangenen Jahr 480, durch das der Frau 259 und durch beiderseitiges Verschulden 252 Ehen geschieden worden. Von Interesse ist noch die Feststellung, daß im Berichtsjahr 25 Ehen für nichtig erklärt wurden.

Die vielen Ehescheidungen nach dem Krieg waren zum großen Teil eine Folge der im Krieg geschlossenen Ehen, die oft aus sehr äußerlichen Gründen zustande kamen, dann aber auch der Lockerung des sittlichen Bewußtseins, die durch das lange Getrenntsein der Ehegatten bedingt war. Sehr zu beachten ist der Einfluß des verschiedenen Bekenntnisses auf die Ehescheidung. Es wird kein Fehlschluß sein, wenn man annimmt, daß die größere Gewissenhaftigkeit bezw. der größere Ernst bei der Eheschließung bei denen ist, die auch religiös gewissenhaft sind. Daß die Städte weitaus die größere Zahl von Ehescheidungen aufweisen, hängt mit der ganzen städtischen Kultur zusammen, die für die ernste sittliche Auffassung sich von jeher als wenig förderlich erwiesen hat. Das Leben in den größeren Städten macht schwache Charaktere oberflächlich im sittlichen Urteil und zeitigt daher die vorgenannten Erscheinungen im höheren Maß als das Landleben, während es auf starke Charaktere gerade den umgekehrten Einfluß ausübt, d. h. sie fester macht im fortwährenden Kampf und Widerspruch der Meinungen und Sitten.

Auch die Zahl der Austritte aus der katholischen und evangelischen Kirche, die allerdings von der offiziellen Statistik nicht immer ganz zuverlässig erfaßt werden, hat nach dem Krieg eine stärkere Zunahme erfahren. Im Jahre 1922 ist sie wieder zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Kirchenaustritte hatte 1921 (einschließlich Kinder) 3898 betragen und zwar bei der evangelischen Landeskirche 2021, bei der katholischen 1877 Personen. Im Jahre 1922 betrug die Gesamtzahl 2434, fast die Hälfte weniger, als im Jahre 1920. Die Zahl der Mischehen ist in Baden im Jahre 1922 mit 4468 der des Vorjahres mit 4456 fast gleichgeblieben. Am geringsten ist die Zahl der Mischehen in den vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken, die bekenntnismäßig auch einen einheitlichen Charakter tragen, am höchsten in den großen Städten. Der Krieg und seine Erfahrungen, der dann und wann im Krieg zu verzeichnende Mangel an Seelsorge, insbesondere auch bei den im Feindesland Gefangenen, haben manchen, der sonst religiös gefestigt schien, aus dem Geleis geworfen. Die Schrecken und die furchtbare Not des Krieges, die Ungerechtigkeiten des Friedensschlusses mit ihren Folgen verwirrten manche schwache Geister, sodaß sie zu Zweiflern wurden. Sie meinten, Gott könne ein so furchtbares Elend nicht zulassen und Materialisten und sonstige Ungläubige schlugen daraus Kapital für eine Propaganda des Kirchenaustritts. Der in seiner christlichen Ueberzeugung gefestigte und sich durch religiöse Uebung vertiefende Christ wußte und weiß allerdings, daß der Krieg eine Folge der Störung der sittlichen Ordnung unter den Völkern ist und infolge dessen furchtbares Elend mit sich bringen muß. In dem Shakespearischen Drama „König Heinrich VI. (2. Teil) sagt einmal der Ritter Clifford vom Krieg: „O Krieg, du Sohn der Hölle, den sich des Himmels Zorn zum Diener macht." Hier hat Shakespeare, das Genie, das Problem des Kriegs vom christlichen Standpunkt aus tief erfaßt. Der Krieg ist ein Sohn der Hölle, der menschlichen Bosheit und Ungerechtigkeit; des Himmels Zorn über das von den Menschen verschuldete Böse überläßt die Menschen im Krieg den Folgen ihrer eigenen Bosheit und Schlechtigkeit, damit sie sehen sollen, wie weit die Völker mit der Verletzung der göttlichen Gebote der Liebe und Gerechtigkeit kommen. Die Furchtbarkeit des Krieges kann daher den aufgeklärten Christen nicht zum Zweifler und Ungläubigen machen, sondern muß ihn im Gegenteil davon überzeugen, daß Gott die Welt regiert und die Menschen durch schlimme Erfahrungen zu der Erkenntnis führt, daß nur auf Gehorsam gegen Gottes heiliges Gebot auch das irdische Glück gegründet werden kann. Darum führen die Schrecken des Kriegs den tiefer Denkenden nur näher zu Gott. Man sieht daraus, wie notwendig gerade religiöse Aufklärung ist und man täuche sich nicht, wenn die Austrittsbewegung jetzt, wo wir uns immer weiter vom Krieg entfernen, abflaut. Wo die religiöse Aufklärung und die ernste religiöse Betätigung fehlen, da bringt neue Not in Zukunft die gleichen Erscheinungen hervor. Es ist daher falsch, wenn man von gewisser Seite immer wieder behauptet, Herrschgelüste seien der Grund, warum von unserer Seite die Religion als Haupterziehungsfaktor angesehen wird. Nicht Herrschgelüste sind der Grund, sondern das Bewußtsein, daß das Glück der Menschen auf religiösem Boden am besten gedeiht. Nicht umsonst haben auch Geister, wie Goethe, den Wert der Religion und gerade der christlichen Religion, ebenfalls mit Bewunderung anerkannt. Wenn Goethe, wie im Volksfreund jemand feststellte, nicht mit gleicher Schätzung auch den Vertretern der Kirche gegenüberstand, so beweist das eben nur die allgemein bekannte Tatsache, daß alles Menschliche unvollkommen ist und das Ideal nur von verhältnismäßig wenigen erreicht wird. Das ändert aber nichts daran, daß die Uebung der Religion und die religiöse Aufklärung nur in und von der Kirche besorgt wird und die Religion mit all ihrer Veredelung und Beglückung der Menschen ohne Kirche längst verkümmert wäre.

—(*)—

Vor der Erklärung der englischen Regierung.

London, 11. Juli. Die Reuter-Agentur veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß von autoritativer Seite das Gerücht eines Bruchs mit Frankreich zurückgewiesen werde. Weiterhin heißt es. Obwohl sich über die Natur der für Donnerstag angekündigten Erklärung des englischen Kabinetts nichts sagen läßt, kann man mitteilen, daß sie den Zweck haben soll, der Welt offen die Vorschläge der englischen Regierung darzulegen. Für ein Zusammenarbeiten zwischen England und Frankreich sollen nach wie vor weitgehende Möglichkeiten bestehen und man habe die aufrichtige Ueberzeugung, daß die französische Regierung Mittel und Wege finden werde, der englischen Politik beizutreten. Sollte sich indessen die Notwendigkeit ergeben, daß England gesondert vorgeht, so betone man, daß Frankreich seinerseits ebenfalls schon selbständig Deutschland gegenüber vorgegangen ist und zwar das erste Mal als es die Ruhr besetzte und das zweite Mal, als es auf das erste deutsche Angebot ohne Beratung mit England antwortete. — Lord Curzon soll den französischen Botschafter darüber beruhigt haben, daß die englische Regierung keinen Bruch mit Frankreich ankündigen werde.

Paris, 11. Juli. Die Pariser Morgenblätter nehmen auf Grund der gestern abend bekanntgegebenen Reuternote an, daß die Gefahr eines unmittelbaren Bruchs mit England geschwunden sei. Merkwürdigerweise ist es der Petit Parisien, der sich relativ am meisten pessimistisch zu der Reuternote verhält. Das Blatt schreibt, für diejenigen, die die Geistesverfassung des Kabinetts Baldwin erkennen, sei eine Versicherung, wie sie in der Reuternote zum Ausdruck kommt, überflüssig. Das englische Kabinett scheine unter Beibehaltung des Grundgedankens der Entente cordiale an eine getrennte diplomatische Aktion gegenüber Deutschland zu denken. Es gewinne immer mehr den Anschein, daß die englische Regierung defacto sich von Frankreich trennen will und trotz seiner Sonderaktion mit den früheren Verbündeten im freundschaftlichen Einvernehmen zu bleiben wünsche.

Der Inhalt der englischen Regierungserklärung.

London, 11. Juli. Das englische Kabinett hat in seiner heutigen Sitzung den endgültigen Text der Regierungserklärung festgesetzt, in der nach dem grundsätzlichen Bekanntgeben des englischen Programms Frankreich nochmals aufgefordert wird, sich der englischen Politik anzuschließen und Deutschland der Rat erteilt wird, durch Abbau des passiven Widerstandes zukünftige Verhandlungen zu erleichtern.

Ein englischer Arbeiterführer zur Situation.

London, 12. Juli. Ben Tillet, der bekannte Arbeiterführer und Mitglied des Unterhauses gab heute in einer Ansprache im Transportarbeiterverband der englischen öffentlichen Meinung beredten und vielversprechenden Ausdruck. Er forderte die Arbeiter auf, den Ministerpräsidenten in der gegenwärtigen Krisis zu unterstützen, der zwar einer der schärfsten Männer sei, die die Ministerpräsidentschaft hätten erlangen können, der aber in seiner Absicht, der Diplomatie zu widerstehen, die uns in einen neuen Krieg schleife, wie sie uns von jeher in alle bekannten Kriege geschleift habe, von allen Arbeitern unterstützt werden müsse. Wir befinden uns tatsächlich in einem neuen Krieg, von dem wir nur befreit werden können, wenn man Deutschland rette und Frankreich rette. Tillet sagte, er sei davon überzeugt, nur ein Krieg oder die Drohung mit einem solchen werde Frankreich aus Deutschland entfernen. Die Arbeiter müßten ihrer Verantwortung eingedenk sein und in unmißverständlicher Weise erklären, daß es keinen Krieg mehr geben darf. Sie müßten allen ihren Einfluß auf die deutschen und französischen Arbeiter aufbieten, um diese zu einer gemeinschaftlichen Front gegen die Kriegstreibereien zu bestimmen.

*

Die Lüge von Deutschlands schlechtem Willen.

Berlin, 10. Juli. Halbamtlich wird gegen die Aeußerungen des franz. Aufbauministers Reibel über die deutschen Sachlieferungen usw. eine Gegenerklärung des Reichsministers für Wiederaufbau, Albert, verbreitet. Es heißt darin, der Vorwurf, daß die sog. La Troquerschen Pläne Verschleppungspolitik getrieben habe, ist bereits in der auf der Pariser Konferenz vorgelegten Denkschrift über deutsche Sachlieferungen erhoben worden. Nachdem die deutsche Regierung durch die Note vom 22. Dezember 1922 der französischen Regierung ausdrücklich mitgeteilt hatte, daß sie bereit sei, den Staatssekretär Fischer für die Verhandlungen zur Verfügung zu stellen, falls die französische Regierung ihre Aufnahme wünsche, hätten die Verhandlungen sofort beginnen können. Auch die Stickstofflieferungen sind bereits unter Widerlegung der französischen Vorwürfe klargestellt worden, insbesondere ist bereits damals darauf hingewiesen worden, daß die Lieferungen im Betrage von jährlich 30 000 Tonnen Ammoniak noch nicht beendet wären, daß vor deren Beendigung Frankreich kein Recht habe, weitere Forderungen auf diesem Gebiet zu stellen, und daß weiterhin die Forderung von 300 000 Tonnen, also, ein 10faches des im Versailler Vertrag vorgesehenen Standpunktes gegenüber den Bestimmungen des Friedensvertrags eine unverständige Ueberforderung darstellt. Würde außerdem Frankreich seine eigenen vorhandenen Werke voll in Betrieb nehmen, so könne es daraus, ohne eine Tonne Kohle mehr zu verwenden, fast die gleichen Stickstoffmengen erhalten, die es damals von Deutschland anforderte. Dieser Sachverhalt dürfte wohl genügen, um die Sinnlosigkeit der französischen Forderung vor aller Welt klar zu stellen. Das Stinnes-Lubersac-Abkommen vom 30. August 1922, sowohl wie die zwischen den deutschen und französischen Bauarbeitern und Bauorganisationen geführten Verhandlungen stellen rein private Verhandlungen deutscher und französischer Privatpersonen und Organisationen dar, an denen die deutsche Regierung ebenso wenig beteiligt ist, wie die französische. Die deutsche Regierung hat indessen diese Verhandlungen in jeder Weise unterstützt. Wenn Minister Reibel behauptet, daß auf Grund des Abkommens nur unwesentliche Lieferungen erfolgt seien, so unterläßt er darauf hinzuweisen, daß dieses Abkommen erst im August vergangenen Jahres geschlossen wurde. Es ergibt sich hieraus von selbst, daß im Jahre 1922 die Lieferungen noch keinen allzugroßen Umfang erreichen konnten. Wenn eine Verzögerung entstanden ist, so fällt sie dem französischen Wiederaufbau-Ministerium selbst zur Last. Letzteres hat sich nicht entschließen können, die in dem Abkommen enthaltene Bestimmung zu genehmigen, wonach die zur Herstellung des Baumaterials erforderlichen Kohlen aus den deutschen Lieferungen freigegeben werden sollten. Ferner konnten auch die anderen geplanten Vereinbarungen damals keine praktische Auswirkung erlangen, weil die Zustimmung der französischen Regierung zur Beschäftigung deutscher Arbeiter in den zerstörten Gebieten nicht erteilt wurde.

—(⊙)—

Baden, Rhein und Ruhr.

Eine Halbjahres-Ruhrbilanz.

Berlin, 12. Juli. Aus den bisherigen halbamtlichen Veröffentlichungen über das Ergebnis des Ruhreinbruchs sei folgendes mitgeteilt: Durch französische und belgische Truppen wurden 93 Deutsche hingemordet, 9 Deutsche zum Tode verurteilt. Schlageter wurde hingerichtet. Die Gesamthöhe der Freiheitsstrafen beträgt rund 1000 Jahre, im einzelnen 967 Jahre, 7 Monate, 23 Tage Gefängnis und Zwangsarbeit. Zwei Personen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus oder Zwangsarbeit verurteilt. Die Gesamthöhe der Geldstrafen beträgt 1,64 Billionen Mark und 108 069 Franken. Von Haus und Hof vertrieben wurden 75 714 Personen. Im preußischen Einbruchs- und Sanktionsgebiet wurden 169 Schulen mit 1537 Schulklassen für 50 000 Schüler bezw. Schülerinnen beschlagnahmt.

Der Erfolg aller französisch-belgischen Verbrechen im Ruhrgebiet ist kläglich. In der Zeit vom 11. Januar bis 30. Juni sind für Frankreich und Belgien insgesamt 478 700 Tonnen Kohlen, 515 200 Tonnen Koks, zusammen 993 900 Tonnen abgefahren worden. Im Monat Dezember 1922 betrug die deutsche Lieferung aus dem Ruhrgebiet 677 425 Tonnen Kohlen und 531 310 Tonnen Koks; zusammen 1 208 735 Tonnen. Im Januar 1923 bis zum Ruhreinbruch, d. h. in zehn Tagen wurden von Deutschland geliefert 211 373 Tonnen Kohlen und 195 647 Tonnen Koks, zusammen 410 020 Tonnen, d. i. die knappe Hälfte der in fast sechs Monaten von den Franzosen geraubten Mengen Kohlen und Koks.

Die Leiden der reichstreuen Beamten.

Düsseldorf, 11. Juli. Nachdem in der vorigen Woche wegen ihrer Weigerung in französischen Dienst zu treten sämtliche Beamte des Hauptzollamtes Düsseldorf mit Familien, etwa 180 Personen, gewaltsam ausgewiesen worden sind, sind gestern die Beamten des Hauptzollamts Duisburg mit ihren Familien, etwa 250 Personen, aus Haus und Heimat vertrieben worden.

*

England gegen den Geiselraub.

Paris, 11. Juli. Der Matin meldet aus Köln, daß die englischen Besatzungsbehörden die Mitführung von deutschen Geiseln auf den das englische Gebiet durchfahrenden Regiezügen nicht zulassen. Obwohl der Einspruch mit formalen Bedenken begründet werde, beeinträchtige er die Gemeinsamkeit der Alliierten in der besetzten Zone gegenüber den Deutschen in sehr bedenklicher Weise.

Die Untersuchung der Duisburger Explosion.

Berlin, 11. Juli. Bis zur Stunde haben sich die Nachrichten über die Attentäter noch nicht bis zur Gewißheit verdichtet. Fest steht nur, daß das französische Nachrichtenblatt in Duisburg gestern einen Steckbrief gegen die vermeintlichen Attentäter veröffentlichte. Ueber Namen, Nationalität usw. ist in dieser Persönlichkeitsbeschreibung nichts gesagt. Doch scheint es, wie auch in der Bevölkerung gefolgert wird, sich nicht um Deutsche zu handeln. — Nach einer weiteren Nachricht sollen ein Franzose und ein Argentinier als vermutliche Attentäter verhaftet worden sein.

Die französischen Uebergriffe bei Hoesch und auf den Zechen.

Dortmund, 12. Juli. Auf dem Bahnhof Oberevving haben die Franzosen eine Fernsprechverbindung nach dem Stellwerk Hoesch hergestellt. Eingriffe in den Betrieb sind noch nicht erfolgt. Der französische Betrieb auf der Strecke Gladbeck-Westerholt wurde eingestellt. Die Räumung der Kohlenvorräte auf Zeche Blumenthal und König Ludwig bei Recklinghausen-Süd ist beendet. Die Zeche wurde wieder freigegeben.

—(⊙)—

Innere Politik.

Das Finanzelend des Reiches.

Berlin, 11. Juli. Die Uebersicht über die Finanzgebarung des Reiches in der dritten Junidekade zeigt angesichts der fortschreitenden Markverschlechterung weiterhin ein sehr unerfreuliches Bild. Die finanzielle Bedrängnis des Reiches kommt mit aller Deutlichkeit in dem Anwachsen der schwebenden Schuld um 7661,6 Milliarden zum Ausdruck. Die direkte Ursache für dieses Anschwellen der schwebenden Schuld von 14 357,9 Milliarden auf 22 019,6 Milliarden liegt in der notwendigen Bereitstellung der zur Auszahlung der Vierteljahrs- und Monatsbezüge an die Reichs-, Staats- und Gemeindebediensteten, sowie die Pensionäre und sonstigen Fürsorgeberechtigten erforderlichen Mittel, ohne daß die Steuereinnahmen dem entsprechend folgen, aber auch in dem erhöhten Geldbedarf für die Aufwendungen in Ausführung des Friedensvertrages und zur Abwehr der durch den Einbruch in das Ruhrgebiet hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden. Eingezahlt wurden während der Berichtsdekade vom 21. bis 30. Juni an Steuern, Zöllen und Gebühren und zwar nach Abzug der von den Oberfinanzkassen und Finanzkassen in den letzten drei Dekaden geleisteten Ausgaben 149,8 Milliarden gegenüber 260,8 Milliarden in der vorigen Dekade. Die Ablieferungen der Oberfinanzkasse mußten um diesen Betrag zurückgehen, da sie für die Besoldung erhebliche Beträge zurückbehielt und die Geldentwertung bei dem Steueraufkommen erst später in die Erscheinung tritt. Die Einzahlungen für die Zwangsanleihe betrugen 6 Milliarden. Für die Ausführung des Friedensvertrages wurden in ausländischer Währung Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 321 Milliarden Mark geleistet. Für die übrigen Reichsverwaltungen und Leistungen in Ausführung des Friedensvertrags in ausländischer Währung betrugen die Auszahlungen 4694,2 Milliarden. Die Zinsen für die schwebende Schuld betragen 451,9 Milliarden. Die Ausgaben für die Betriebsverwaltung betrugen, soweit die Reichseisenbahn in Frage kommt, 2350,2 Milliarden. Im Betrage der schwebenden Schuld sind Schatzanweisungen mit mehr als dreimonatiger Laufzeit in Höhe von 26,7 Milliarden enthalten.

Aus der Urteilsbegründung im Hochverratsprozeß Fuchs.

Aus der Urteilsbegründung im Prozeß Fuchs-Machhaus (München) ist hervorzuheben, daß das Gericht den Einwand der Unzulässigkeit des volksgerichtlichen Verfahrens zurückwies. Ueber die Persönlichkeit des französischen Kohlenkommissars Major Richert wurde festgestellt, daß Richert der Leiter des französischen Propaganda- und Spionagedienstes war. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß die Gelder, die Richert zur Verfügung standen, zur Auslösung eines Putsches und zur politischen und wirtschaftlichen Zertrümmerung des Deutschen Reiches gegeben waren. Richert sei ein besonderer Vertrauensmann Poincares, ein Vertrauensmann des Vorsitzenden des Deputiertenausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten und ein Vertrauensmann des französischen Generalstabes, des Generals Degoutte, gewesen. Richert führte das ganze Unternehmen im Auftrage der französischen Regierung durch. Wäre die Ergreifung Richerts nicht unterblieben, so würde er als Hauptangeklagter vor dem Gericht zu erscheinen gehabt haben und mit ihm die französische Regierung.

Das Urteil im Beleidigungsprozeß General Watter.

Berlin, 11. Juli. In dem Prozeß, den der General von Watter gegen den Redakteur des Vorwärts Schiff angestrengt hatte, wurde gestern das Urteil verkündet. Die Berufung des Angeklagten Schiff wurde verworfen; die Kosten des Verfahrens wurden ihm zugesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, der Artikel des Vorwärts enthalte zwei objektiv ehrenkränkende Behauptungen, die geeignet seien, den Privatkläger herabzuwürdigen. Das Gericht erkenne jedoch nicht auf Freiheitsstrafe, da eine niedrige Gesinnung des Angeklagten nicht vorgelegen habe. Der Vorwärts hatte in einem Bericht über den im vorigen Jahre im Stadion in Berlin abgehaltenen Frontkämpfertag den Kläger als Rechtsbolschewisten bezeichnet und ihm vorgeworfen, daß er aus Karlsruhe nach einer Sitzung der von der Polizei ausgehobenen Orgesch-Formationen mit seinen Freunden bei Nacht und Nebel geflüchtet sei. Der Wahrheitsbeweis wurde vom Gericht als gescheitert betrachtet.

Wahlen im Saargebiet.

Köln, 12. Juli. Das Ergebnis der Sonntag im Saargebiet vorgenommenen neuen Gemeinderats- und Kreistagswahlen liegt nunmehr endgültig vor. Darnach erhielten Zentrum 19, Sozialdemokraten 13, Liberale Volkspartei 11, Demokraten 4, Deutschnationale 3, Kommunisten 4, Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer 6 Sitze.

Preiserhöhung für Kali.

Berlin, 11. Juli. Die Sechser-Kommission des Reichskalirates beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig, also auch mit Zustimmung der Vertreter der Landwirtschaft, eine Preiserhöhung von 45 Proz. mit Wirkung ab 11. ds. Mts. Diese Preiserhöhung ist eine wesentliche Folge der mit Wirkung vom 9. ds. Mts. erfolgten Erhöhung der Löhne und Kohlenpreise. Da bezüglich dieser beiden wesentlichen Faktoren der Selbstkosten der Industrie leider mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden muß, dürfte auch die jetzt erfolgte Preiserhöhung schon in absehbarer Zeit von einer weiteren abgelöst werden.

—(*)—

Ausland.

Das Bedauern der belgischen Regierung.

Paris, 11. Juli. Einer Havasmeldung aus Brüssel zufolge begab sich der deutsche Geschäftsträger in Brüssel Rüdiger gestern vormittag zum Ministerium des Auswärtigen, um sich bei dem Außenminister über den Ueberfall, der am Montag abend auf ihn verübt wurde, zu beschweren. Die Angreifer waren ein Brüsseler namens Metdenan, Sekretär der Kolonialgesellschaft, und ein Amerikaner Perren. Minister Jaspar erklärte, daß die Urheber des Ueberfalls angeklagt und den Gesetzen gemäß bestraft werden sollen. Er drückte sodann das Bedauern der Regierung aus und erklärte, daß Belgien sich seiner Verpflichtungen als Gastgeber bewußt sei. Für den Schutz des deutschen Gesandtschaftsgebäudes sowie des Personals sind Polizeiverstärkungen entsandt worden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel gestern abend eine Note des belgischen Außenministers übergeben worden, in der erneut das Bedauern der belgischen Regierung über den Vorfall ausgedrückt wird und scharfe Bestrafung der Täter sowie weitere Schutzmaßnahmen angekündigt werden. Damit dürfte dieser Zwischenfall seine befriedigende Erledigung finden.

Rücktritt Don Sturzos.

Rom, 10. Juli. Im Augenblick, wo in der Kammer die Verhandlung über die faszistische Wahlreform beginnen soll, ist Don Sturzo, der Organisator und Leiter der Popolari-Partei, zurückgetreten mit der Begründung, jeden Anlaß zu Zweideutigkeiten in den Beziehungen der Popolari zur Kirche auszuschalten.

Rom, 11. Juli. Don Sturzo betonte, daß er durchaus nicht wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Mitgliedern der Kammer zurücktrete, da er von ihnen immer unterstürzt worden sei und das Vertrauen der Gesamtpartei stets genossen habe. Er habe aber gleichwohl diesen Entschluß gefaßt, um den Gegnern nicht den unberechtigten oder heimtückischen Vorwand zu zweideutigen Behauptungen über die Beziehungen der Volkspartei zur Kirche zu geben. Damit werde auch seiner Personifizierung mit der Partei und den Angriffen gegen die Kirche gelegentlich des Widerstandes der Popolari gegen die Wahlreform ein Ende gemacht. Die Volkspartei werde ihren Kampf für den Proporz gleichwohl fortsetzen und damit den besten Beweis ihrer Lebensfähigkeit erbringen, die nicht auf dem Willen eines einzigen Mannes beruhe, sondern eine ideale Grundlage habe, die kein Gegensatz unterdrücken könne. Zahlreiche Redner haben im Nationalrat der Popolari-Partei ihr lebhaftes Bedauern über den Rücktritt ihres verdienten Leiters Ausdruck gegeben und erklärten sich mit ihm und seinem Werke restlos solidarisch.

* * *

Vertrauen für die belgische Regierung.

Brüssel, 11. Juli. Der belgische Senat hat gestern nachmittag über die Regierungserklärung verhandelt. Bekanntlich hatte die Kammer vergangene Woche eine Aktion gegen die extremen Sozialisten gutgeheißen. Die Debatte war sehr lebhaft, doch wurde nach einer kurzen Rede Jaspars das Vertrauensvotum für die Regierung mit 88 gegen 36 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Verschiebung der französischen Truppenschau.

Paris, 11. Juli. In der Kammer betonte gestern ein Abgeordneter, es sei angebracht, die Truppenschau am 15. Juli eventuell bis Herbst zu verschieben, wenn die Hitze der letzten Tage weiter andauern werde. Es heißt, daß der Kriegsminister auf diesen Wunsch, der allgemein ist, eingehen werde. (Sollte die Hitzwelle wirklich der Grund sein? Die Redaktion der TU.).

—(*)—

Baden.

3. Landestagung der Zentrumsjugend Badens.

(Um Nachdruck in den befreundeten Zeitungen wird gebeten!)

In den Tagen des 14. und 15. Juli 1923 findet in Karlsruhe eine Zusammenkunft der badischen Zentrumsjugend statt. Am Samstag, den 14. Juli treffen sich die Landesvertreter der Windthorstbunde im Sitzungssaal der Zentrumspartei des Landtags in der Ritterstraße. Nach der Begrüßung wird H. H. Prälat Dr. Schofer über die politische Lage sprechen. Auf diesen Vortrag folgen geschäftliche Angelegenheiten: Der Tätigkeits- und Kassenbericht des Landesverbandes der W.-B., die Arbeitsberichte der Kreisvorsitzenden, Anträge und die Festsetzung des Tagungsortes der nächsten Landestagung. Abends 8¼ Uhr folgt im katholischen Gesellenhaus, Sofienstraße 58, die Begrüßung der Tagungsteilnehmer.

Unter dem Motto: Christliche Jugendbewegung und Volksnot wird am Sonntag, den 15. Juli, vormittags 9 Uhr, im katholischen Gesellenhaus die 3. Landestagung der Zentrumsjugend Badens abgehalten, nachdem vorher die katholischen Teilnehmer Gelegenheit hatten dem Gottesdienst mit Predigt des H. H. Geistl. Rat Th. Meyer, der um 7 Uhr in der St. Vinzentiuskapelle, Karlstraße, zwischen Kriegs- und Gartenstraße, zelebriert wird, beizuwohnen. Anschließend an die Begrüßung wird Herr E. Zimmermann, stud. jur. et phil. über die Hildesheimer Tagung berichten. Daran anknüpfend werden sprechen: ein Vertreter der kath. Jungmännerbewegung, eine Vertreterin des Jugendbundes und Quickborn. Zur Beteiligung sind auch Neudeutschland und die kath. Jungfrauenvereine eingeladen. Herr Gewerbelehrer Schmerbeck, Landesvorsitzender der Windthorstbunde Badens wird den Standpunkt der Zentrumsjugend in Gegenüberstellung bringen zu den Anschauungen der einzelnen Vorredner. Den Abschluß bildet der Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Joos, München-Gladbach über „Partei und Jugendbewegung". Daran anschließend findet eine allgemeine Aussprache statt. Mittags 2 Uhr finden sich die Teilnehmer zum gemeinschaftlichen Mittagessen, das ebenfalls im katholischen Gesellenhaus bereitet wird, zusammen. —

Die Anmeldungen für Quartier und Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen, sowie der Zeitpunkt der Ankunft sind namentlich bis spätestens 13. Juli an F. X. Schmerbeck, Gartenstraße 61, zu senden. Die Kosten für Quartier und Verpflegung können durch die freundliche Unterstützung Karlsruher Parteifreunde ermäßigt werden. Die Ausgabe der Teilnehmer und Quartierkarten findet am Samstag in der Geschäftsstelle des Bad. Beobachters, Adlerstraße 42, bis abends 6 Uhr statt, am Sonntag von 8 Uhr ab im katholischen Gesellenhaus, Sofienstraße 58.

—(*)—

Badischer Landtag.

Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung.
10. Juli 1923.

Zur Beratung stand der Gesetzentwurf „die Abänderung des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte". Ein Unterausschuß hat in mehreren Sitzungen die Angelegenheit vorberaten. Das Ergebnis wurde im Hauptausschuß vorgetragen und zur Erörterung gestellt. Der Berichterstatter Abg. Ziegelmaier-Oberkirch gab einen klaren prägnanten Ueberblick über das Verhältnis des Entwurfs zu dem seitherigen Gesetz und die vom Unterausschuß vorgeschlagenen Abänderungen des Entwurfs. In der Hauptsache handelt es sich um folgende Punkte: Das seitherige Gesetz kannte Pflichtmitglieder (alle hauptberuflich Beschäftigten mit einem bestimmten Einkommen) sowie freiwillig Versicherte; letztere teils mit, teils ohne Zustimmung der Anstellungsgemeinde. Der Zweck der Fürsorgekasse ist die Gewährung von Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung, ersteres in Höhe von 35—75 Prozent aus dem Höchstanschlag von 15 000 Mk., erreichbar in 35 Jahren. Die Mittel der Kasse wurden auf verschiedene Art aufgebracht, Einkaufsgeld und Beiträge der Mitglieder, Verbandsumlage und Vorausbeiträge der Gemeinden, sowie Staatszuschuß. Die Verwaltung wurde vom Staat kostenlos geführt durch den Verwaltungshof unter Zuziehung eines Verwaltungsrats und des erweiterten Verwaltungsrats.

Das Gesetz, das erstmals 1896 geschaffen wurde, brachte 1906 eine Erweiterung des Kreises der zu Versichernden. Im Jahre 1921 erfolgte eine weitere Ausgestaltung. Schon im Juli 1922 legte die Regierung einen Abänderungsvorschlag vor, nach dem der Einkommensanschlag von 15 000 auf 20 000 Mark hinaufgesetzt und gewisse Teuerungszuschläge gewährt werden sollten. Nachdem infolge der Geldentwertung auch diese Regelung nicht mehr genügen konnte, wurde im Januar 1923 der Entwurf von der Regierung zurückgezogen und der gegenwärtige späterhin eingebracht, der der Geldentwertung und den durch diese geschaffenen Verhältnissen entspricht und auch den Wünschen der Beteiligten in weitem Umfang Rechnung trägt. Nur hauptberuflich tätige Beamten und Angestellten der Gemeinden etc. sollen der Fürsorgekasse angehören. Nach der Auffassung des Unterausschusses soll die Tätigkeit als hauptberufliche anzusehen sein, die die Arbeitskraft überwiegend in Anspruch nimmt und den Haupterwerb des Beamten darstellt. Eine freiwillige Versicherung der nicht hauptberuflich tätigen Beamten etc. sah der Entwurf nicht vor. Da bei dieser Regelung etwa die Hälfte der Gemeindebeamten — es kommen bei dem Gesetz nur die Beamten etc. der Gemeinden in Betracht, die nicht unter der früheren Städteordnung standen — von der Mitgliedschaft ausgeschlossen wären, schlug der Unterausschuß vor, den seitherigen Zustand beizubehalten und auch nicht hauptamtlich tätige zur Mitgliedschaft zuzulassen. Den Städten — Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg, Konstanz — wird die Möglichkeit gegeben, auch ihre Beamten bei der Kasse zu versichern. Der Unterausschuß schlug vor, daß die vom 1. Januar 1924 an neu eintretenden Beamten von diesen Städten der Kasse als Mitglieder zugeführt werden können, um die städt. Finanzen nicht so sehr in Anspruch zu nehmen, wenn es bei der Gesamtüberführung ihrer Beamten der Fall sein müßte.

Die Einkommensgrenze von seither 15 000 Mk. ist beseitigt. Der Anschlag, der für Ruhegehalt etc. in Betracht kommt, wird aus den gleichen Teilen zusammengesetzt wie bei den staatlichen Beamten, Grundgehalt, Ortszuschlag etc. Die Folge von dieser Regelung ist, daß der Prozentsatz der Pension etc. jeweils aus dem tatsächlichen Einkommen zu berechnen ist, was wohl allgemein eine bedeutende Erhöhung dieser Bezüge bedeutet. Die Mittel der Kasse sollen künftig ausschließlich auf dem Umlageweg erhoben werden, und zwar abgesehen von den freiwillig dort Versicherten, ausschließlich von den Gemeinden, nicht wie seither z. T. durch Belastung der Mitglieder. Erfahrungsgemäß entwerten zurzeit die Fonds. Aber dessen ungeachtet hielt es der Unterausschuß doch für angezeigt, neben dem im Entwurf vorgesehenen Betriebsfond in Höhe einer Jahresausgabe, noch einen Rücklagefond zu schaffen, der etwa einer 3fachen Jahresausgabe gleichkommen soll.

Die Verwaltung der Fürsorgekasse soll nach dem Entwurf von dieser selbst geschehen; der Staat trägt die Kosten; der Vorsitzende soll indes von der Regierung ernannt werden. Die Uebergangsvorschriften sehen Zuschüsse an die sog. Altpensionäre, die, die vor 30 6. 23 zur Ruhe gesetzten, sowie Teuerungszulagen usw., genau wie es hinsichtlich der staatlichen Beamten geregelt ist, vor. Der Unterausschuß schlägt über den Entwurf hinaus noch vor, daß bis 31. Dezember 1923 Anträge auf Anrechnung früherer Dienstzeit gestellt werden können.

In der allgemeinen Aussprache nach dem Referat des Abg. Ziegelmaier äußerten sich die Redner aller Parteien in der Hauptsache zustimmend zu den Vorschlägen des Unterausschusses.

In der Einzelberatung wurde insbesondere zu § 3, wo der Unterausschuß auch die Beamten und Angestellten des badischen Städteverbands, des Städtebunds und des Verbands badischer Gemeinden als Mitglieder zulassen will, seitens der Regierung Bedenken gegen die Aufnahme der Genannten geltend gemacht in der Richtung, daß auch sie wie bei öffentlich-rechtlichen Verbänden nachgeprüft werden sollen, daß die Verbände die Gewähr bieten für die Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber der Kasse. Es wurde im Sinne dieser Anregung Bestimmung getroffen.

Zu § 3a, der die freiwillige Versicherung der nicht hauptamtlich tätigen Bürgermeister, Beamten etc. zuläßt, verlangt ein demokratischer Antrag, daß bei den Beamten etc. eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde und dem freiwillig zu Versicherten dahin zulässig sein soll, daß die Umlage zwischen der Gemeinde und dem Genannten geteilt werden könne. Der Antrag wurde angenommen.

—(*)—

Kirchliche Nachrichten.

Veronikawerk betr.

Auf die Versendung des Aufrufs und des Statutenentwurfs zum „Veronikawerk" sind bereits über 300 Anmeldungen von Mitgliedern erfolgt. Verschiedene miteingekommene Verbesserungsvorschläge können noch berücksichtigt werden. So sind z. B. im § 4 die Mitgliederbeiträge anders festgesetzt worden, nachdem gewisse Schwierigkeiten behoben sind. Es sollen die geistlichen Mitglieder für ihre eigene Mitgliedschaft 3 Zehntel Prozent ihres Gehalts zahlen und für die Mitgliedschaft der betreffenden Angestellten je ein weiteres Drittelprozent. Dadurch wird es leichter, mehreren Schwestern oder Angestellten die Wohltaten des Vereins zu sichern. Unter gewissen Bedingungen, die den Mitgliedern rechtzeitig mitgeteilt werden, können die Beiträge auf einmal vom Gehalt abgezogen und zusammen unserem Postscheckkonto zugeführt werden. Viele Arbeiten und Kosten können so erspart werden.

Der § 5 „Unterstützungen" erhält als Absatz 3 die Bestimmung: „Jede Angestellte, die ihren Dienstherrn verliert, erhält auf Antrag eine Mindestunterstützung, die vom Vorstand festzusetzen ist." Der bisherige Absatz 3 dieses Paragraphen soll als Absatz 6 an den Schluß des Paragraphen kommen und lauten: „Alle dem Vereine angehörigen Angestellten sollen womöglich der staatlichen Alters- und Invalidenversicherung beitreten." Diese Aenderung ist nötig, weil sonst diejenigen nicht Mitglied werden könnten, die wegen vorgeschrittenen Alters nicht mehr in die genannte Versicherung aufgenommen werden. Mit dieser Aenderung erledigen sich eine Reihe von Anfragen ohne besondere Beantwortung.

Die Postscheckkonto-Nummer des Veronikawerks kann noch nicht angegeben werden, weil die Eintragung des Vereins erst erfolgen kann, wenn feststeht,

---

Der Meister.

c1) Roman eines Spiritisten von Franziska Bram.

15

Die Berichterstatter, die ihre Federn ganz besonders auf Vernehmung des Gründers der „Loge vor den verschlossenen Toren und zur Erkenntnis" gespitzt hatten, wurden in ihren Enttäuschungen auf ein kleines Sensatiönchen enttäuscht. Denn auch bei der nächsten Verhandlung gegen Fräulein Emma Röse mußte man auf seine Vernehmung verzichten. Statt seiner wurde ein ärztliches Zeugnis bekannt gegeben, nach dem Paul Oestermann infolge schwerer Erkrankung nicht vernehmungsfähig sei und es sich auch kaum erwarten ließe, daß dieser Zeitpunkt jemals festzustellen sei. Nach einigen Auseinandersetzungen mit dem Verteidiger, der natürlich die Meinung vertrat, daß gerade dieses Zeugnis von ausschlaggebender Wichtigkeit sei, wurde das Medium, da sonst genug belastendes Material vorlag, als eine ganz raffinierte Betrügerin zu der höchsten zulässigen Strafe verurteilt.

Die Menge drängte sich aus dem nicht allzu großen Raume, der für die Zuhörer und Zuschauer freigegeben ist. Jene charakteristische Kundschaft des Kriminaltheaters in Moabit, die man mit einigen unbedeutenden Abwandlungen immer wieder findet: Kriminalstudenten, welche die Verhandlungen in ihren Mußestunden zu einem gründlicheren Erlernen ihres Handwerks benutzen wollen und daher ihr Augenmerk besonders auf die technischen Fehler des jeweiligen Angeklagten richten. Menschen, die ihre Zeit mit dem Genuß der spannenden Dramen ausfüllen, deren letzter Akt sich in dem Saale mit der beklemmenden Luft verworrener Geschehnisse abspielt. Angehörige jener Gesellschaft der Großstadt, die von dem gegenwärtigen Falle besonders bewegt wird, um dann ihre Wellen wieder über dem Versunkenen zu glätten und zusammenschlagen zu lassen. Die erste Schicht mit Gesichtern, die man sich ebensogut vor wie hinter den Schranken vorzustellen vermag, oder mit breitflächelnden Budikerszügen. Die zweite gleichgültig, die dritte wechselnd. Aber alle, wie sie nach Schluß der Vorstellung von ungeduldigen Gerichtsdienern mit nicht sehr liebenswürdigen Bemerkungen hinausgedrängt wurden, widerspenstig, frech-höhnend und unangenehm. Wie eine Herde, die hier heraus- und zu einem anderen Ende des Hauses wieder hereingetrieben werden könnte.

„Um dem Ueberhandnehmen solcher Dinge, wie es in der letzten Zeit zu beobachten ist, einen Riegel vorzuschieben!" äffte ein grüner Junge mit einem Gaunerlachen den Verkünder des Urteils nach.

„Mensch, wat meenste, wer war heute woll det dummste Luder?" frug ein anderer.

„Is det de neueste Preisfrage, oller Schieba?"

„Paßt man jut uff, ihr zwee beede da! Neben euch könnte eener sind, der euch zu nachtschlafende Zeit als Strafe so'n Spuck von Resau ibern Hals schickt!"

„Keene Bange nich, die jehn nich jerne hin, wo't nischt jibt. Det konnte ja'n Pferd mit Filzpantinen da oben merken."

Aus einer kleinen Schar von Menschen, die irgend ein Merkmal einer unsichtbaren Brüderschaft an sich zu tragen schienen, und deren Urteil nicht ganz mit dem des Gerichtes übereinstimmte, kam eine derbe Antwort, eine Ermahnung, nicht stehen zu bleiben und die Leute, die anderes zu tun hätten, nicht aufzuhalten. Eine drohende Gegenrede fehlte natürlich auch nicht, und so wäre es im Handumdrehen nach Schluß der Sitzung noch zu einem Nachspiel in den Auseinandersetzungen über den Spiritismus von Fräulein Emma Röse im besonderen und der ganzen Sache im allgemeinen gekommen. Aber dann, gerade als der Streit Formen annahm, welche ein Einschreiten höherer Gewalt als unvermeidlich annehmen ließ, verschwand auf einmal ein Teil der Anstifter, der Strom der Zuschauer verflüchtigte sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit, wie aller Schaum, der in menschlicher Gestalt in der Weltstadt aufsteigt, Blasen wirft und dann wieder versinkt.

Eine der vielen war für eine Zeit erledigt. Einer, der sich einmal an sie geklammert hatte in dem wahnwitzigen Glauben, durch ihre Hände die tiefsten Geheimnisse alles Seins enthüllen zu können, lag irgendwo darnieder, im Lebensmark getroffen. Die Opfer fielen, und schon waren andere wieder bereit, über sie hinwegzusteigen, in die Bresche zu treten, mit Augen, die zu sehen glauben — und doch nicht sehen, und Ohren, die offen sind — und doch nicht hören.

*

Hanna Falke erstieg die vier Treppen des „Gartenhauses" in der Augsburger Straße. Sie trug in der Hand einen großen Strauß duftender Märzveilchen und hatte ein helles strahlendes Frühlingsgesicht.

Auch in Oestermanns Wohnung war es freundlich und licht, jeder Vorhang zurückgezogen, um jeden Sonnenstrahl einzulassen. Irgendwo sang eine Vogelstimme mit zarter Kehle einen schmelzenden sanften Gesang, der an Nachtigallen erinnerte, daß es bis in das Zimmer klang, in dem Frau Alide das junge Mädchen empfing.

„Tausend Dank für die schönen Blumen, liebes Kind. Ach, wie sie duften, wie feuchte Erde und Frühjahr! Nach Wiese und Heckenzaun! Alles, alles kann man aus ihnen ahnen, herausfühlen, schöner vielleicht, als es draußen sein mag."

„Sagen Sie Herrn Oestermann, sie kämen von mir, nicht wahr? Und viele liebe Grüße."

„Aber gewiß, Hanna. Das ist doch selbstverständlich. Und Sie sollten nur sehen, wie seine Augen aufleuchten. „Dank Hanna, danke ihr!" sagte er neulich ganz deutlich, und das war mir eine große Freude. Man denkt immer, mit dem steigenden Jahr müsse es doch aufwärts gehen, nicht wahr?"

„Was für einen Sänger haben Sie denn da eingestellt?" fragte Hanna ausweichend. Sie wußte, daß Herrn Oestermanns Tage gezählt waren und jedes Aufflackern nur Schein sei.

„Ja, nicht wahr, das ist auch eine Neuheit bei uns! Lotte hat ihn neulich gebracht. Es soll etwas ganz Feines von Vogel sein, mit besonderem Schlag. Sie glauben nicht, welche Sehnsucht Paul nach allem Fröhlichen hat und allem Heitern lauscht. Ich dachte schon, er möchte das Tierchen nicht, weil er früher eine Zeitlang so außerordentlich empfindlich gegen jede Art von Geräusch war. Aber er hat sich in vielen Beziehungen sehr geändert. Wenn jetzt Guste einmal meine Stelle vertreten muß, so spricht er gar nichts und ist zufrieden, wenn er nur den Gesang hört."

„Er liebt Blumen und Nachtigallenschlag," sagte Hanna erstaunt und dachte an den großen Meister von einst, der mit gewolltem Abwenden an den lichten und schönen Dingen der Welt vorübergegangen war, dem einen dunkeln Ziel entgegen.

„Sie sollten nur unsere Blumenausstellung drüben sehen," fuhr Frau Alide fort. „Kamelien, Azaleen und Hyazinthen: wie in einem Treibhause..."

Sie brach ab.

(Fortsetzung folgt.)

daß keine Aenderung mehr vorgenommen wird. Die erste größere Zuwendung für den Verein in der Höhe von nahezu einer Viertelmillion ist bereits eingetroffen und zwar aus Hohenzollern, wo man überhaupt dem Veronikawerk sehr viel Interesse entgegenbringt. Die Hohenzollern verdienen es, daß die Bekanntmachungen des Vereins wie im Bad. Beobachter auch im Zoller erfolgen. Absatz 3 des § 6 wird demgemäß entsprechend ergänzt werden.

Die katholischen Blätter unserer Erzdiözese sind gebeten, diese und künftige Notizen über das Veronikawerk nachzudrucken. Wir sparen dadurch viele Mühe und Portokosten. Roeckel.

Ferienwoche für Geistliche.

In der Woche vom 5. bis 11. August veranstaltet die Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe (Sitz Freiburg i. B. Caritasverband) in Leutesdorf a. Rh: eine Ferienwoche für Geistliche. Diese Woche will in der reizenden Lage, deren sich Leutesdorf erfreut, Stunden der Erholung, der religiösen Erneuerung und zwangloser Besprechung über wichtige Fragen der Seelsorgehilfe bieten. Für jeden Tag ist ein religiöser Vortrag vorgesehen und ein Referat über Seelsorgehilfe. Die übrigen Stunden dienen zwangloser Aussprache und körperlicher und geistiger Erholung. Anmeldungen zur Ferienwoche richte man an das Johannesheim Leutesdorf a. Rh. Von dort aus wird auch um eventl. Einreiseerlaubnis eingegangen und Mitteilungen über die Verkehrsmöglichkeiten nach Leutesdorf gegeben.

Chronik.

Baden.

Pforzheim, 11. Juli.

Auf dem Bahnhof Mühlacker wurde der 27jährige Eisenbahnbedienstete August Eisele von Linzingen von einem Personenzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb.

Bernau, 12. Juli.

Ein heiteres Geschichtchen berichtet der Albbote aus Bernau. Professor Albert Haueisen in Karlsruhe hatte dem Gesangverein „Liederkranz" in Bernau auf Veranlassung Thomas die Stellen einer verblaßten, von Thoma selbst bemalten Fahne neu bemalt. Daraufhin hat ihn der Gesangverein „Liederkranz" zum Ehrenmitglied ernannt und in der Festrede Haueisen als den größten deutschen Maler der Zeit gefeiert und ihm dazu die Titel zugelegt „dem genialen Maler Professor Dr. Exzellenz Galeriedirektor Albert Haueisen".

Baden-Baden, 11. Juli.

Das Autotournier hat heute mit der Flachrennprüfung seinen Anfang genommen. Zu der Veranstaltung selbst sind etwa 130 Wagen gemeldet, wobei alle deutschen Automobilfirmen (über 30) vertreten sind. An der Flachrennprüfung nahmen 57 Wagen teil. Die Fahrt ging von Baden-Baden über Oos nach Mörsch-Rastatt-Karlsruhe und von hier nach Baden-Baden wieder zurück. Irgendwelche Unglücksfälle haben sich nicht ereignet. Daß man aber von der Veranstaltung nicht in allen Kreisen entzückt ist, zeigen Auslassungen der Rastatter Zeitung, die sich ganz energisch gegen die ungeheure Staubentwicklung, hervorgerufen durch die hintereinanderfahrenden Kraftwagen, wendet. Das Blatt schreibt, das Rennen möge für die Autoindustrie seinen Zweck haben, aber es sollte nicht auf Kosten der Gesundheit jener Mitmenschen bestehen, die an den Straßen wohnen oder gezwungen sind, die Autostraße zu begehen. Es wäre Sache der Behörden gewesen, wenn sie den öffentlichen Verkehr für derartige Zwecke freigeben, auch für Abstellung der damit verbundenen gesundheitlichen Gefahren zu sorgen.

Emmendingen, 10. Juli.

Der frühere Landtagsabgeordnete Wilh. Pfefferle ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war von 1874 bis 1905 Apothekenbesitzer in Endingen und schon im Jahre 1889 in die zweite Kammer gewählt worden, der er als Mitglied der nationalliberalen Partei eine Reihe von Jahren angehörte. Als Mitglied des Haushaltsausschusses der 2. Kammer war ihm besonders das Referat über Eisenbahnfragen übertragen worden. Nachdem sich der Verstorbene in das Privatleben zurückgezogen hatte, nahm er in Emmendingen seinen Wohnsitz. Pfefferle gehörte Jahrelang in der 2. Kammer zu der scharfen kulturkämpferischen Richtung; doch sind die Zeit und die parlamentarische Erfahrung in dieser Beziehung nicht spurlos an ihm vorübergegangen; er hat sich in seiner späteren parlamentarischen Tätigkeit mehr und mehr auf die rein sachliche Arbeit beschränkt und über die kulturpolitischen Gegensätze milder gedacht. Persönlich war er ein angenehmer Gesellschafter, der sich auch mit politischen Gegnern gut stellte.

Wurmdorf bei Meßkirch, 11. Juli.

Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch sind hier mehrere Familien unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Landwirt Heinrich Boos ist bereits gestorben, drei andere Mitglieder der Familie Boos befinden sich in Lebensgefahr.

Das 25jährige Priesterjubiläum des hochw. Herrn Pfarrer Saier in Oetigheim

gestaltete sich zu einer glänzenden Ehrung für den verdienten Leiter des Volksschauspiels und den eifrigen Priester und Seelsorger der Gemeinde, die in dem am letzten Samstag dargebrachten Fackelzug der Oetigheimer zum Ausdruck kam. Am Sonntag zogen die verschiedenen Vereine, voran die aus Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg u. Tübingen herbeigeeilten Studentenvereine „Unitas", deren Ehrenmitglied Pfarrer Saier ist, zum Pfarrhause, um ihn abzuholen. Herr Stadtpfarrer Laver (Rastatt) hielt die Festpredigt, das anschließende Hochamt celebrierte der Jubilar, levitiert von Herrn Pfarrer Seb. Wieser, dem Dichter des Josephspiels. Abends fand eine weltliche Feier statt. Herr Gerst (Frankfurt), Generalsekretär des Bühnenvolksbundes, machte Mitteilung von der Ernennung des Jubilars zum ersten Ehrenmitglied des Bühnenvolksbundes. Daran anschließend ehrte die „Unitas" den Herrn Pfarrer Saier durch einen Festkommers.

Neuer Milchpreis.

Im Haus der Landwirte zu Stuttgart fanden letzter Tage wieder Milchpreisverhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Spitzenverbänden und den Vertretern der Bedarfsstädte statt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde mit den Landwirten ein Preis von 2500 Mk für das Liter Vollmilch frei Sammelstelle vereinbart. (Da sich auch alle Nebenkosten entsprechend steigern, so dürfte in den größeren Städten der Liter Milch auf 4000 Mk. zu stehen kommen.)

Karlsruhe.

Ein neuer Roman. In den nächsten Tagen beginnen wir mit einem neuen Roman; es ist die preisgekrönte Novelle von Isabella Kaiser: Rahels Liebe (als Buch erschienen im Verlag J. P. Bachem in Köln); sie ist das Erstlingswerk der bekannten Schweizer Dichterin. Es ist ein Selbstbekenntnis, das sie in diesem Buche niedergelegt hat. Die Novelle erschien zuerst in französischer Ausgabe unter dem Titel „Coeur de femme", nachdem sie in einem Preisausschreiben des Genfer Instituts den ersten Preis für den besten Roman erhalten hatte. Der verstorbene Literatur-Professor und Schriftsteller Eduard Rod schrieb damals der Verfasserin: „Sie haben uns mit Ihrem Roman ein kleines Meisterwerk eingesandt, das den Preis davongetragen hat."

::: **Kathol. Männerverein Karlsruhe-West.** Die am Mittwoch, den 4. d. M., in das „Felseneck" einberufene Versammlung war erfreulicherweise recht gut besucht. Einleitend begrüßte und beglückwünschte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Trötschler, den aus der Pfarrgemeinde St. Bonifaz hervorgegangenen hochw. Herrn Neupriester Baumgärtner, welcher in herzlichen Worten für die Ehrung dankte. Hieran anschließend sprach Herr Regierungsrat Mayer über „Die Katholiken und die kulturellen Aufgaben in Deutschland". Der Redner verstand es, durch seine von tiefem Studium zeugenden Ausführungen die Zuhörer aufs äußerste zu fesseln; sie dankten daher dem Vortragenden durch reichen Beifall. Am Schlusse der harmonisch verlaufenen Veranstaltung referierte Herr Stadtverordneter Wild noch kurz über städt. Angelegenheiten.

:: **Neue Ausweisungen aus der Pfalz.** Aus Wörth in der Pfalz wird uns gemeldet: Die Verfolgungswut der Franzosen wächst von Tag zu Tag. Nachdem vor 14 Tagen schon 15 Familien aus unserem ca. 2½ Tausend Einwohner zählenden Dorfe ausgewiesen wurden, traf gestern das gleiche Lose 44 andere Familien, die Haus und Hof, Vieh und die Ernte im Stich lassen müssen. Die Familien folgen vier Tage später. Die Ausgewiesenen sind zum Teil Eisenbahnbeamte, in der Mehrzahl aber Streckenarbeiter, die jetzt, nachdem sie ihre Aecker bestellt haben und auf eine gute Ernte hoffen, rücksichtslos ausgewiesen werden. Es hat keinen Wert darauf hinzuweisen, diese Menschen haben mit der Eisenbahn an sich nichts zu tun; der französische Sadismus greift seine Opfer rücksichtslos heraus, und je unvermuteter und härter die Maßregel trifft, um so mehr schmeichelt dies der teuflischen Lust des französischen Militarismus. Angesichts solcher Maßnahmen müssen die Franzosen mit Sabotageakten, die aus dem Unwillen der betroffenen Bevölkerung entstehen, rechnen.

:: **Neue Löhne für Hausangestellte**, Wasch-, Putz- und Monatsfrauen. Das christliche Gewerkschaftskartell teilt mit, daß ab 1. Juli neue Löhne vereinbart und Lohntabellen erhältlich sind im Volksbüro, Blumenstr. 3, und im Kartellbüro, Klauprechtstr. 21, 2. Stock.

:: **Erwischte Fahrraddiebe.** Gestern wurden durch die hiesige Polizei ein hier wohnhafter Schuhmacher, sowie ein lediger Sattler aus Kuppenheim festgenommen, welche in letzter Zeit hier Fahrräder entwendeten. In ihrem Besitze befand sich eine starke Zange zum Abzwicken der Ketten der angeschlossenen Räder.

Selbstmordversuch. Gestern (Mittwoch) abend 10 Uhr hat sich eine 18 Jahre alte hier wohnhafte Büroangestellte aus unbekanntem Beweggrund in selbstmörderischer Absicht einen Schuß mit einer Pistole in der Herzgegend beigebracht und schwer verletzt. Sie wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

:: **Unfall mit Todesfolge.** Gestern (Mittwoch) abend zwischen 11 und 12 Uhr fuhr ein verheirateter Landwirt aus Forchheim mit seinem mit 2 Kühen bespannten, unbeleuchteten Lastfuhrwerk auf der Durmersheimer Straße bei Forchheim, als ein Lastkraftwagen an ihm vorüberfuhr, scheuten die Kühe und schleuderten den Fuhrmann gegen das Auto, wodurch ihm das Fleisch des rechten Beines vollständig vom Knochen abgerissen wurde. Er wurde mit dem Auto ins städtische Krankenhaus verbracht, wo er um ½2 Uhr starb.

Gerichtssaal.

:: **Karlsruhe**, 10. Juli. Wegen eines frechen Raubüberfalls standen die drei Brüder der 23jähr. Dreher Erich Wnuck, der 22jährige Zeichner Emil und der 25jährige Reisende Ewald Wnuck heute vor dem Schwurgericht. Sie hatten am 4. Oktober 1922 einer etwas abseits stehenden Villa in Ettlingen, die von fünf, zumeist älteren Damen bewohnt war, einen Besuch abgestattet, indem sie dort als arme Studenten erschienen und um Geld baten. Während einer der Räuber die Bewohnerinnen in Schach hielt, nahmen die anderen beiden Schmuck- und Wertgegenstände, die heute einen Wert von vielen Millionen darstellen, an sich. Zuvor hatten sie die Telephonleitung durchschnitten, um jegliche Verständigung der Ueberfallenen mit der Außenwelt zu vereiteln. Erich Wnuck, der u. a. wegen Raubs schon vier Jahre Zuchthaus erhalten hatte und aus dem Gefängnis ausgebrochen war, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Bruder Emil erhielt sechs Jahre Zuchthaus und Ewald Wnuck vier Jahre Gefängnis.

Karlsruhe, 11. Juli. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Schwurgerichts wurde der 28jährige Hausdiener Oskar Lemle aus Odenheim unter Einrechnung einer schöffengerichtlichen Strafe zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein „Gehilfe", der 21jährige Hilfsarbeiter Edwin Specht aus Karlsruhe, erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Außerdem wurden für beide auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Die beiden brachen in der Nacht des 23. April d. J. in der Wirtschaft zum „Adler" ein und raubten im Wohnzimmer der Besitzerin 11 000 Mk., Lemle versuchte unter Drohworten und mit erhobenem Dolch von der alten Frau noch größere Geldbeträge zu erpressen.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Dr. M. Finanzielle Wochenschau.

II.

Weshalb wird die Finanzielle Wochenschau geschrieben? Sie wird geschrieben, weil es notwendig ist, das deutsche Volk mehr als bisher über finanzielle Dinge zu unterrichten. Der deutsche Sparer ist durch die Wirkungen der Geldentwertung gezwungen, sich andere Anlagemöglichkeiten zu suchen, um die er sich früher nicht gekümmert hat, worüber er also heute auch noch keine genügenden Kenntnisse besitzt, also beispielsweise über die Anlage seines Geldes in Industrie- und anderen Aktien, in ausländischem Geld, in Schecks auf das Ausland, in Wechseln auf ausländische Währung (Devisen), heute auch in Dollarschatzanweisungen. Durch den Mißerfolg seiner früheren Geldanlagepolitik, der am letzten Mittwoch auch vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes zugegeben werden mußte, und welcher in einem früheren größeren Aufsatze eingehend dargestellt wurde, ist der deutsche Sparer nicht mit Unrecht außerordentlich mißtrauisch geworden. Es gehen deswegen an uns fortwährend Fragen ein, welche Werte man zur Anlage empfehlen soll. Wer unsere Ratschläge in den letzten Berichten befolgte, hat, wie der Kurszettel vom letzten Freitag zeigt, nicht fehlgegriffen. Auch über die technische Durchführung von Geldgeschäften, die man früher nicht zu machen brauchte, Ausübung von Bezugsrechten usw., und über die Grundlagen derselben bestehen vielfach große Zweifel. Auch hierzu will die Finanzielle Wochenschau ab und zu Stellung nehmen. Sie stellt sich also mit Rücksicht auf die vorliegende Notwendigkeit im Interesse des Anlage suchenden Publikums auch die Aufgabe, als finanzieller Unterrichtsbrief zu dienen.

Soweit solche Spezialfragen hier behandelt werden können, erhalten sie unter dem Haupttitel „Finanzielle Wochenschau" einen Untertitel, welcher dem Leser zeigt, was er unter diesem Untertitel zu suchen hat. Wir wollen damit gleich heute beginnen.

Dollarschatzanweisungen. Auf eine persönliche Anfrage, ob Dollarschatzanweisungen eine sichere Anlage seien, wurde dem Frager erwidert, gewiß seien sie das, hinter ihnen stünde ja das Reich. Der Frager erwiderte, Dollarschatzanweisungen seien also keine Dollars, wie wäre es denn, wenn in Bezug auf diese Dollarschatzanweisungen das Reich ebenso versagen würde, wie es ja schon einmal in Bezug auf den Goldwert seiner Anleihen versagt habe? Darauf wurde erwidert, daß das Reich und die Bundesstaaten allerdings in Bezug auf die Wertbeständigkeit der Staatspapiere als Schuldner vollständig versagt hätten. Es wird dem Reiche sehr übel genommen, daß es diese Anleihen genau so wie andere Notwertschuldner dies tun, ebenfalls in Papiergeld zurückbezahlte und noch zurückbezahlt, das im Verhältnis zur Schuld keinen Wert mehr hat. In Bezug auf die Dollarschatzanweisungen ist allerdings die Sachlage die, daß im Falle einer weiteren Verschlechterung der Finanzlage des Reichs, die ja einen ähnlichen Verlauf nehmen könnte, wie von 1918 bis heute, eine Zusage der Einlösung in Dollars doch besteht. Die Schatzanweisungen setzen also voraus, daß der Dollarschatz, die Dollarbeträge, auf welche sie lauten, auch wirklich vorhanden sind und für andere Zwecke nicht angegriffen werden. Im weiteren Verlaufe eines noch tieferen Zusammenbruchs müßten also die Inhaber von Dollarschatzanweisungen unter allen Umständen die Dollars bekommen können, auf welche ihre Anweisungen lauten, was bei den Kriegsanleihen, die noch in Goldwert gezeichnet wurden, bekanntlich nicht der Fall war, auch nicht bei den sonstigen Anleihen. Man kann also Dollarschatzanweisungen, obwohl sie keine Dollar sind, als eine unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse gute Anlage ansehen. Der wißbegierige Fragesteller frug noch weiter, ob das Reich und die Bundesstaaten nach Treu und Glauben gehandelt hätten, als sie bei Zerfall des Goldwertes der Währung den Rückkauf ihrer Anleihen in dem schlechten Papiergeld von heute vorgenommen hätten, und ob es aus der Entwertung noch eine Rettung gäbe. Die Frage konnte nicht bejaht werden, es wurde darauf hingewiesen, daß die Zerfallerscheinungen in Bezug auf die Währung und in Bezug auf alle in dieser Markwährung gemessenen Anleihewerte so allgemein seien, daß eine Zurückholung der Staatsanleihen kaum mehr zu denken sei, an eine Zurückholung aller zerfallenen Rentenwerte noch viel weniger.

Dollars. Ueber Dollars selbst ist zu sagen, daß Amerika ein halbstaatliches Notenbankwesen, wie es sich in Deutschland unter normalen Verhältnissen bestens bewährt hatte, nicht besitzt. Die Banknoten werden von privaten Zettelbanken ausgegeben. Gegenwärtig sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika infolge der großen Verdienste aus dem Krieg, ferner infolge der in der Türkei, in Rußland und Asien und sonst im Auslande erworbenen Konzessionen, noch sehr günstig, so daß für längere Zeit auch noch damit gerechnet werden kann. Faule Erscheinungen im Wirtschaftsleben zeigen sich jedoch sehr oft auch bei aufsteigender Konjunktur.

Eine absolute Sicherheit dafür, daß infolge der übergroßen Nachfrage Deutschlands nach Dollars nicht einmal eine übermäßige Banknotenproduktion auch in Amerika eintreten könnte, gibt es nach unserem Dafürhalten nicht. Auch in Amerika wird in der Wirtschaft mit Wasser gekocht und man kann sich bei uns noch erinnern, welche schweren Verluste Europa im vorigen Jahrhundert an den amerikanischen Eisenbahnwerten erlitten hat. Auch wird man noch wissen, daß sich Amerika im Jahre 1907 in einer schweren Goldkrisis befand, die sich in schwerster Weise auch bei uns in Deutschland ausgewirkt hat. Die Bäume Amerikas werden auch nicht in den Himmel wachsen und eine stärkere Einstellung des Deutschen Volkes auf Inlandswerte dürfte weit mehr zu empfehlen sein, wie ein allzustarkes übergreifen auf Auslandswerte, ohne daß man gerade von diesen, wo sie geschäftlich nötig sind, abzuraten braucht, wenn sie auf legalem Wege erworben werden können.

Schecks auf ausländische Plätze als Anlagemittel haben den Nachteil, daß der Inhaber die Bank, auf welche sie laufen, meist gar nicht kennt und ihre Kreditwürdigkeit nicht zu kontrollieren in der Lage ist, ferner daß sie keine Zinsen abwerfen.

Die Devisenzentralisation. Der Berliner Börsenkurier bringt am verflossenen Mittwoch Ausführungen über die Devisenzentrale, deren Bedenken sich im wesentlichen mit dem decken, was von uns darüber schon vor 14 Tagen ausgeführt worden ist.

Die amtliche Zuweisung von Devisen war im Verlaufe der ganzen Woche stark rationiert, vielfach wurden nur 10—15 Prozent zugeteilt in den meisten anderen Fällen nicht viel mehr, nur Italiener und Spanier konnten bis zu 50 Prozent zugeteilt werden. Damit erhebt sich die Gefahr, daß die Unternehmungen, welche nur ungenügend bedacht werden konnten, sich auf dem Umwege über das Ausland und das besetzte Gebiet die fehlenden Beträge zu beschaffen suchen.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher über Devisen-Verordnung und Goldmarkkonten verhandelt wurde. Direktor Dr. Dalberg vom Reichswirtschaftsministerium sprach über die Einführung von Goldmarkkonten und befürwortete dieselbe, ebenso die Umstellung der Steuerpolitik auf Goldbasis. Rechtsanwalt Bernstein, Geschäftsführer des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, vertrat die Ansicht der Banken, die gegenwärtig noch gegen die Einführung von Goldmarkkonten sind und unter den heutigen Verhältnissen in der Goldmark nur eine verkappte Devise sehen. Schließlich wurden den Mitgliedern des Zentralverbandes des deutschen Großhandels Zeichnungen auf die Dollarschatz-Anleihe empfohlen.

Schutz der Hypothekengläubiger. Von großer Wichtigkeit waren die Verhandlungen des Reichstags vom letzten Mittwoch, die den Gesetzentwurf zum Schutz der Hypothekengläubiger zum Gegenstand hatten. Der Reichsjustizminister Dr. Heinze vertrat die richtige Ansicht, daß bei Annahme des Antrags Düringer, die Hypotheken aufzuwerten, auch die Pfandbriefe aufgewertet werden müßten, ebenso die Staatsanleihen (woran er offenbar nicht herangehen will). Das von dem Abgeordneten Düringer entworfene Spargesetz würde trügerische Hoffnungen wecken und unser Wirtschaftsleben sehr beunruhigen. Ob eine größere Beunruhigung als bis jetzt schon durch die Staatsanleiheentwertung noch möglich ist, mag jedoch dahingestellt bleiben.

* * *

Karlsruher Börse, 11. Juli 1923. Getreide, Mehl und Futtermittel. Trotz Hitze und fester Stimmung zahlreicher Besuch. Bei steigender Tendenz hauptsächlich auf dem Gebiete der Futtermittel scheinbar etwas mehr Ware auf dem Markt. Es wurden genannt für Weizen 1,4—1,5 Millionen, Gerste 1—1,1 Mill., Hafer je nach Qualität 0,9—1,0 Mill., Weizenmehl Basis 0 2,1 bis 2,3 Mill., Brotmehl 1,6—1,8 Mill., Kleie je nach Fabrikat 0,6—0,7 Mill., Schnitzel 0,5—0,6 Mill., Malzkeime und Biertreber 0,6—0,8½ Mill. Alles per 100 Kilo ab süddeutschen Stationen Mannheim oder Karlsruhe. Wein und Spirituosen. Stimmung unsicher. Wenig Geschäft bei steigenden Forderungen.

Berlin, 11. Juli. (Börsenstimmungsbild.) Die Lage des offiziellen Devisenverkehrs hat sich seit gestern nicht nennenswert verändert. Es lagen wiederum sehr große ungedeckte Kaufaufträge aus den vorangegangenen Tagen vor. Auf der anderen Seite bestand so gut wie kein Angebot aus Privathänden. Es verlautet sogar, daß in den letzten Tagen ein starker Umlauf ausländischer Zahlungsmittel über die Danziger Börse stattgefunden habe. Im Effektenverkehr riefen die vielfachen Versteifungen des Geldmarktes große Abgaben aus Spekulationskreisen, besonders im Großverkehr hervor. Die in Aussicht gestellte Diskonterhöhung der Reichsbank sowie die zu erwartende Verdoppelung der Bankprovisionen tragen wesentlich zur Verlahmung bei.

Von den In- und Auslandsmärkten.

Berlin, 12. Juli. Die halbamtliche Erklärung der englischen Regierung über die Richtlinien ihrer Politik hat besonders im neutralen Ausland und in Amerika eine etwas günstige Beurteilung gefunden und den Marksturz zum Stehen gebracht. Von den vorgestrigen Auslandsbörsen wurden sogar leichtere Steigerungen des Markkurses gemeldet, durch welche sich die Dollarparität des Newyorker Kurses für vorgestern auf 250 000 ergab bezw. 280 000 am Vortag. In Danzig wurde der Dollar vorgestern mit 253 000 bezw. 284 000 notiert. Entsprechend beurteilte man auch gestern in Berlin die Lage zuversichtlicher. Man hofft, daß eine geringe Erleichterung der Lage des Devisenmarkts insofern eintritt, als wenigstens eine reichlichere Zuteilung auf die Nachfrage erfolgen kann. Die Spannung zwischen den Inlandsdevisenkursen und der Parität des ausländischen Markkurses blieb allerdings nach wie vor so groß, daß zunächst mit weiteren Steigerungen der Notierungen gerechnet werden muß.

Amtliche Berliner Devisenkurse, 11. 7. 23. mitt. 2 Uhr

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterdam	72917 50	73185 50	Spanien	25032 50	27067 50
Brüssel	9326.50	9373 50	Deutsch-Oesterr	266.32	267 67
Kristiania	33324 —	30476.—	Prag	5665.60	5694 40
Kopenhagen	32518.50	32651 50	Budapest	21.44	21.56
Stockholm	49466.—	49724 —	Buenos Aires	64433 50	64761.50
Helsingfors	5161.—	5188.—	Sofia	1675 50	1684 50
Italien	8639 50	8680.50	Tokio	9 077.—	91 23.—
London	857050.—	872150.—	Rio de Janeiro	19451.—	19549.—
New-York	186532.—	187468.—	Warschau	—	—
Paris	11132.—	11108 —	Rumänien	—	—
Schweiz	32518.50	32681.50	Jugoslawien	1955.—	1966 —

Retardierungen: Amsterdam 4, Brüssel 10, Christiania 10, Kopenhagen 10, Stockholm 8, Italien 5, London 4, Newyork 4, Paris 3, Schweiz 5, Spanien 10, D.-Oesterreich 3, Budapest 3, Buenos Aires 4, Tokio 5.

Berlin.

	9.7.23.	11.7.23.		9.7.23	11.7.23
Hapag.	1650000	1750000	Orenstein	1240000	1130000
Lloyd	650000	650000	Rh. Stahl	2350000	2450000
Dt. Bank	650000	625000	Rhenania	500000	650000
Dresd. Bank	450000	450000	Sachsenw.	410000	380000
A.-G. für Anilin	730000	650000	Sarotti	315000	280000
Berger Tiefb.	255000	300000	Scheidemandel	1300000	1440000
Bremer Linol.	590000	700000	Siemer	2250 0	3 0000
Dt. Alt. Tel.	549000	610000	Teleph. Berlin	410000	495000
Dt. Lux.	2375000	2700000	Ver. Stahl Zypen	—	—
Dt. Waff.	2675000	2750000	Zellstoff Verein	250000	3100 0
Dt. Wolle	390000	395000	Zellstoff Waldh.	4250000	42 000
Dyn. Nobel	630000	590000	Otavi Minen	3590000	3750000
Eberf. Farben	610000	740000	Kosmos	1700000	—
Gaggenau	490000	550000	Dt. Masch.	450000	—
Gelsenk. Bergw.	2310000	3100000	Goedhardt	1700000	—
Germ. Zement	430000	620000	Hartmann	690000	—
Ges. f. el. Unter.	660000	775000	Lindström	910000	—
Hannov. Waggon	830000	750000	Lingelschuh	180000	—
Harpener	1450000	3500000	G. Lorenz	345000	—
Hoesch	1975000	2100000	Mansfelder	900000	—
Karlsr. Masch.	690000	535000	Maximilianau	334000	—
Kollm.-Jourd.	600000	—	Mix u. Genest	260000	—
Köln Rottw.	820000	625000	Salzdetfurt	1500000	—
Laurahütte	1340000	1175000	Stöhr	1950000	—
Leopoldsgrube	675000	800000	Thörla Oel	6000 0	—
Lindes Eism.	410000	450000	Neuguinea	750000	—
Linke Hofm.	1800000	1750000	Pomona	—	—
Magirus	200000	250000	Teichgräber	190000	—
Mech. Lind	320000	400000	3% Portg. Spez.	50 000	—
Oberbedarf	985000	1100000	3% Eis. Verk.	525000	—
Oberschl. Caro	1300000	150000	5% Mex.	—	—

Frankfurt

Ohne Gewähr!	9. 7. 23	11. 7. 23		Ohne Gewähr! 9. 7. 23	11. 7. 23
Bad. Bank	—	250000	Lahmeyer	450000	550000
Darmst. Bank	450000	46 000	El. Licht u. Kraft	480000	510000
Deutsche Bank	760000	730000	Maguin	600000	650000
Diskonto-Bank	820000	870000	Mainkraft	330000	370000
Dresd. Bank	520000	5000 0	Mansfelder	—	860 0
Oest. Kred.-Anst.	71000	91500	Badenia	225000	220000
Rhein.Kred.-Bank	275000	250000	Daimler	275000	330000
Südd. Disk.-Ges.	410000	400000	Bad. Durlach	—	850000
Wiener Bankv.	—	78000	Gritzner	—	—
Adler Kleyer	280000	250000	Haid u. Neu	—	300000
A. E. G.	615000	590000	Karlsr. Masch.	570000	590000
Anglo Guano	—	1500 0	Moenus Masch.	250000	2100 0
Bad. Anilin	630000	740000	Motoren Deutz	—	850000
Benz	1000000	—	Nordd. Lloyd	—	825000
Bergmann	750000	770000	Oleawerke	390000	430000
Bingwerke	300000	300000	Pfalz. Näh. Kays.	290000	600000
Buderus	1000000	965000	Phönix	1600000	2000000
Caro	1300000	1500000	Reiniger Gebr.	250000	220000
Chem. Griesheim	540000	640000	Rh. Elektra	275000	230000
Dt. Eisenhandel	550000	540000	Rh. Metallw.	425000	420000
Deutsch.-Lux.	2400000	2700000	Riebeck Montan	—	—
Eisenw. Kaiserst.	200000	250000	Rütgers.	825000	760000
Elberf. Farben	600000	680000	Salzw. Heilbr.	—	220000
Elektr. Lief.	380000	930000	Schnellpr. Frank.	700000	470000
Emag	130000	130000	Schuckert	2000000	2000000
Essl. Masch.	390000	400000	Schuh. Herz.	240000	230000
Frankf. Pokorny	270000	300000	Schuh. Berneiss	200000	220000
Felten u. Guil.	1050000	1000000	Sichel	425000	410000
Gebr. Fahr	—	330000	Siemens Halske	—	2410000
Gelsenk. Bergw.	2600000	3000000	Hammersen	400000	430000
Blei u. Silb. Bräub.	290000	290000	Els. Bad. Wolle	315000	410000
Gummipeter	250000	310000	Ettl. Spinnerei.	420000	500000
Hanf Füssen	450000	440000	Stahlw. Becker	560000	510000
Hapag	1600000	1600000	Stoeckicht Gum	130000	150000
Harp. Bergb.	3775000	3750000	Uhren Furtw.	400000	—
Hedd. Kupfer	350000	385000	Uhren Furtwgl.	300000	500000
Heidelb. Zement	400000	500000	Voigt & Haffner	250000	250000
Hoch u. Tief	250000	210000	Waggon Fuchs	280000	330000
Höchster Farben	540000	600000	Wayss u. Freytag	350000	420000
Holzmann	270000	260000	Zellstoff Waldh.	450000	500000
Holzverkohlung	500000	700000	Zucker Frankenthal	310000	410000
Junghans	690000	650000	Zucker Heilbronn	310000	400000
Kali Westerr.	1300000	1200000	Zucker Rheingau	310000	380000
Kammg. Kaiserst.	300000	340000	Zucker Stuttgart	320000	380000
Kous. Braun	—	—	Zucker Wagh.	350000	410000
Krauss & Co	530000	530000			

Ein Wort an die Altsasbacher!

Verschiedene Mitschüler aus den ersten Jahrzehnten der Sasbacher Anstalt treten an uns heran, ein Wort an die Altsasbacher zu richten. Im Interesse der Sache folgen wir der Aufforderung.

Unseren Lehrern und Erziehern in Sasbach verdanken wir nächst Gott ungeheuer viel. Sie sind bereits in die Ewigkeit eingegangen. Ihr Werk aber besteht trotz der Not unserer Tage gottlob weiter. Es über die Not zu erhalten, ist Pflicht.

Am 25. Juli feiert die Lendersche Anstalt ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Die Altsasbacher werden zum Feste erscheinen; sie kommen mit einer Gabe zur Sicherung des Werkes unseres Dekans und unserer Lehrer. Wer sein Scherflein nicht persönlich bringen kann, gebe es an Postscheck 28 606 und vermerke: Sasbacher Jubiläumsgabe!

Je weniger infolge der Not unserer Tage den sozial unteren und mittleren Volksschichten der Zugang zum Studium offen bleibt, um so mehr wird unser Sasbach eine lebenswichtige katholische Volkssache! Der Ruf des Oberhirten erinnert bereits an die Tatsache, daß die Ernte groß, aber der Arbeiter wenige sind. Auf diesen Ruf zu hören, schulden wir Altsasbacher dem Andenken Lenders. Er war ein Mann der Tat! Es lebe die Tat! Das soll Altsasbacher Parole sein.

Mit Sasbacher Gruß!

Freiburg, 1. Juli 1923.

Dr. Schofer, Prälat.
G. Trunk, Justizminister.

PS. Wir bitten die Zeitungen, die Sasbach unterstützen wollen, Vorstehendes zum Abdruck zu bringen.

Wir teilen hierdurch unserer werten Kundschaft höflichst mit, daß wir ab heute den **Generalvertrieb unserer Erzeugnisse** für den Bezirk: **Karlsruhe, Durlach, Bretten, Bruchsal,** der

Firma Bahm & Bassler, Karlsruhe

Zirkel 30 ✱ Telefon Nr. 255

übertragen haben. Wir bitten, Aufträge künftig an diese Firma zu überschreiben.

BALDUR A.-G. Karlsruhe.

BALDUR

Theater und Musik

Städt. Konzerthaus. Heute Donnerstag abend findet die erste Wiederholung der Operette „Juschi tanzt" statt. Morgen Freitag wird die Operette „Die Försterchristel" aufgeführt und ist diese Vorstellung auch für Mitglieder der Volksbühne U 2. Samstag abend gelangt wieder die Operette „Juschi tanzt" zur Wiedergabe; ebenso Sonntag abend. Sonntag Nachmittag findet keine Vorstellung statt. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Die lustige Witwe" und dürfte diese Aufführung umso mehr interessieren, als in derselben Lotte Lange-Bake, sowie Opernsänger Franz Schwerdt vom hiesigen Landestheater gastieren.

Bücherschau

Tragikomisches von der Ruhr. Von Friedrich Muckermann S. J. Grp — .15 Mk. Verlag und Druck der Westfälischen Vereinsdruckerei. — In diesem Heftchen sind mehrere Artikel des bekannten Jesuitenpaters F. Muckermann, des Bruders des Biologen Muckermann, die ersterer im Westf. Merkur über die Lage im Ruhrgebiet veröffentlicht hatte, zusammengestellt. Mit feiner psychologischer Einfühlung und auf Grund persönlicher Erfahrung gibt das Büchlein einen Querschnitt durch die Seele des Volkes an Rhein und Ruhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 9. Juli: Berta Leutwein, alt 61 Jahre, Ehefrau des Straßenbahnführers a. D. Andreas Lertmann. — 10. Juli: Lydia Schühle, alt 34 Jahre, Ehefrau des Hilfsschaffners Wilh. Schühle; Rosa Albert, alt 59 Jahre, Ehefrau des Steinsägers Ferdinand Albert; Ernst Lampert, Schreiner, Ehemann, alt 48 Jahre; Nikol. Embach, Maler, Ehemann, alt 51 Jahre.

Erhebliche Verteuerung der Zigarren in Aussicht. Die Valutaverschlechterung während der letzten Wochen hat den Preis ausländischen Tabaks und den Rohtabakzoll, in Papiermark ausgedrückt, außerordentlich gesteigert. Für inländischen Rohtabak werden notgedrungen ebenso erhöhte Preise gezahlt. Die Löhne sind vor wenigen Tagen um 110 Prozent gesteigert worden, wobei zu bemerken ist, daß die Lohnabmachung nur bis zum 7. Juni gültig ist. Infolge aller dieser Verschiebungen ist eine einfache Zigarre mit einem Stückgewicht von etwa 6 Gramm, nach Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller, nicht mehr unter 1500—1800 Mark Kleinverkaufspreis für das Stück herzustellen. Dabei dürfen irgendwelche Ansprüche an die Farbe der Zigarre oder an die Verpackung und Ausstattung nicht gestellt werden. Man kann hieraus ermessen, wie tief im allgemeinen die im Kleinhandel noch üblichen Preise unter der Herstellungsmöglichkeit liegen, und welche Entwicklung die Zigarrenpreise nehmen werden.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Voraussichtliche Witterung bis Freitag, den 13. Juli, nachts: Ueberwiegend heiter und trocken, noch sehr heiß, vereinzelt Gewitter und geringe Strichregen.

Wasserstände des Rheins am Donnerstag, 12. Juli: Schusterinsel 220 (gef. 2), Kehl 327 (gest. 2), Maxau 483 (gef. 2), Mannheim 373 (gest. 1).

Amtliche Anzeigen.

Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter betr.

Mit Entschließung des badischen Oberversicherungsamts Karlsruhe vom 30. Juni 1923 Nr. 748 wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auf Grund der §§ 936 ff. R.V.O. mit Wirkung vom 1. Juli 1923 wie folgt neu festgesetzt:

I. In der Stadt Karlsruhe:

a) für männliche Personen	
über 21 Jahre	2 600 000 M
von 16—21 Jahren	2 100 000 M
von 14—16 Jahren	1 500 000 M
Kinder unter 14 Jahren	300 000 M
b) für weibliche Personen	
über 21 Jahre	1 700 000 M
von 16—21 Jahren	1 300 000 M
von 14—16 Jahren	900 000 M
Kinder unter 14 Jahren	300 000 M

II. In den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe:

a) für männliche Personen	
über 21 Jahre	2 200 000 M
von 16—21 Jahren	1 600 000 M
von 14—16 Jahren	1 100 000 M
Kinder unter 14 Jahren	300 000 M
b) für weibliche Personen	
über 21 Jahre	1 300 000 M
von 16—21 Jahren	1 000 000 M
von 14—16 Jahren	720 000 M
Kinder unter 14 Jahren	300 000 M

Karlsruhe, den 9. Juli 1923. O.-Z. 62.
Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung betr.

Mit Entschließung des Bad. Oberversicherungsamts Karlsruhe vom 30. Juni 1923 Nr. 730 wird das gemäß §§ 149 ff. R.V.O. für den Bezirk des Versicherungsamts Karlsruhe mit Wirkung vom 15. März 1923 festgesetzte ortsübliche Tagesgeld gewöhnlicher Tagearbeiter (Ortslohn) mit Wirkung vom 1. Juli 1923 wie folgt neu bestimmt:

I. In der Stadt Karlsruhe:

a) für Männer	
über 21 Jahre	17 000 M
von 16—21 Jahren	13 000 M
unter 16 Jahren	9 000 M
b) für Frauen	
über 21 Jahre	12 000 M
von 16—21 Jahren	10 000 M
unter 16 Jahren	6 000 M

II. In den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe:

a) für Männer	
über 21 Jahre	14 000 M
von 16—21 Jahren	11 000 M
unter 16 Jahren	7 000 M
b) für Frauen	
über 21 Jahre	10 000 M
von 16—21 Jahren	8 000 M
unter 16 Jahren	5 000 M

Karlsruhe, den 9. Juli 1923. O.-Z. 63.
Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Straßensperre betr.

Wegen Umbau des Kreisweges Nr. 1 von Rußheim gegen Huttenheim wird der Verkehr auf dieser Wegstrecke für Fahrzeuge aller Art vom 12. Juli 1923 an bis auf Weiteres gesperrt.

Die Fahrzeuge (Fuhrwerke und Kraftwagen) von Rußheim nach Huttenheim und zurück haben ihren Weg über Graben-Neudorf zu nehmen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Ziffer 10 R.Str.G.B. mit Geld bis zu 300 000 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 9. Juli 1923. O.-Z. 34.
Bezirksamt Abt. II.

Die erhöhte Steigerung der Betriebskosten macht, so wie die Lage aller Bahnen, auch unsere Lage immer verzweifelter. Nach dem heutigen Stande betragen unsere Personalausgaben für den Monat Juni rund 1,3 Milliarden. Da die Tarife ab 1. Juli durchschnittlich auf das dreifache erhöht wurden und im Juni die Einnahmen etwa 430 Millionen betrugen, kann die Einnahme des Monats Juli günstigstenfalls auf rund 1,3 Milliarden geschätzt werden, wenn Abwanderungen nicht erfolgen.

Die Personalausgaben zehren also die vollen Betriebseinnahmen auf.

Unter diesen Umständen sind wir leider genötigt, die Personentarife zum 15. Juli 1923 nochmals zu erhöhen und zwar die gewöhnlichen Fahrkarten um 100 v. H. und die Wochen-, Monats- und Schülerkarten um 50 v. H.

Da der Teuerungsindex für die Betriebsausgaben der Albtalbahn augenblicklich rund 50 000 beträgt, bleiben unsere Tarife aus den bekannten Gründen leider noch weit unter diesem Index, was wir freundlichst zu berücksichtigen bitten.

Karlsruhe, den 10. Juli 1923.
Bad. Lokaleisenbahnen, A.-G.

Milchversorgung.

Infolge eines Unfalles auf der Eisenbahn, wobei ein größerer Milchverlust eingetreten ist, wird die Belieferung der Bezugsberechtigten mit Milch heute und auch noch morgen eine Verzögerung erfahren. Die Störung dürfte in 2—3 Tagen vollständig ausgeglichen sein.

Städt. Milchamt.

Preise für markenfreie Backwaren

ab Freitag, 13. Juli 1923

80 Gr. Wasserweck	1000.— Mk.
250 Gr. Weißbrot	4800.— Mk.
400 Gr. Halbweißbrot	5200.— Mk.
500 Gr. Kornbrot	5700.— Mk.
Salzweck, Brezel usw.	800.— Mk.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.

Freiwillige Feuerwehr

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr im Garten und den Sälen des Kühlen Kruges

Sommerfest

Karten für Angehörige zu 1000 Mk., für Einführende zu 2000 Mk., sind bei dem Adjutanten Porr, Goldener Adler, erhältlich.

Der Reinertrag fließt der Unterstützungskasse zu.

Das Kommando.

Das städtische

Schwimm- u. Sonnenbad

beim Rheinhafen

Strassenbahnendhaltestelle der Linie I ist

geöffnet.

Von Läusen befreit

in 12 Min. durch Gg. Schneiders „Mors"

1/2 Liter Mk. 10000.—, 1/4 Liter Mk. 6000.—

1 württ. Haarheilinstitut **Gg. Schneider & Sohn**

27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- u. Hautbeschwerden. Beratung u. mikroskopische Haaruntersuchung von 10—12 und 3—7 Uhr.

Stuttgart.

Gymnasiumstr. 21A Tel. 5703

Versand per Nachn. Porto und Verpackung wird berechnet.

Anfr. Rückporto beilegen.

Verkaufsniederlage

Adolf Dürr, Herren- u. Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber d. Hauptbahnhof

Neuheiten!

Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Mäntel, Herren- und Burschenanzüge, nur sicheren Leuten auf Teilzahlung.

Mertens & Co.

Hirschstr. 38. 1 Treppe.

Suche zum 15. Juli oder 1. Aug. Stelle als

Haushälterin

auf d. Lande bei alleinst. geistl. Herrn oder einf. Landhaushalt. Angeb. unt. **Haushälterin,** postl. **Neckarhausen** b. Mannhm.

Witwer, Ende 40, noch jugendl. Erscheinung, gesund, allein. Inhab. einer angef. Großhandelsfirma in gläng. finanz. Verhältnissen, Anwes., wünscht mit repräsent. charakterv. Dame, lth., (Frl. o. Wtwe. ohne Kind) mögl. nicht unt. 30 J., von edl. Gesinnung, wahr. Herzensbildung, aus absolut gut. Familie, tüchtig im Haush., zwecks

Heirat

in Verbindung zu treten. Damen, die sich näher fühlen, einem Haushalt vorzustehen u. in der Lage sind, ein. Manne zu einem wirkl. glückl. Familienleben zu verhelfen, werden um Einreichung v. Ang. unt. mögl. Beifügung v. Bild. Verschwiegenheit unbedingt zugesichert. Berufsmäßige Verm. verbeten, dageg. durch Verwandte, Eltern usw. gestattet. Angeb. unt. **Nr. 232** an die Geschäftsst. des Bad. Beob. erbeten.

Sinner-Bier

wohlbekömmliche Friedensqualität.

Flaschenbier-Verkaufsstellen:

In Karlsruhe.

Adlerstraße 9, L. Zimmerer.
Adlerstraße 39, O. Schnekenburger.
Akademiestraße 42, Hch. Pfenninger.
Akademiestraße 18, G. Wener.
Amalienstraße 51, J. Kußmann.
Augartenstraße 49, K. Konrad.
Augartenstraße 81, H. Krimmer.
Augartenstraße 57, O. Schenkel.
Bernhardstraße 11, K. Zipf.
Bismarckstraße 33, G. Heitzmann.
Böckhstr. 14, Filiale Pfannkuch u. Co.
Brauerstraße 1, Leop. Dreischer.
Degenfeldstraße 2, G. Keller.
Degenfeldstraße 17, W. Weber.
Douglasstraße 32, J. Müßle.
Draisstraße 12, Frz. Reger.
Draisstraße 21, Joh. Mauerer.
Durlacherstraße 89, Frz. Langenbach.
Durlacherstraße 59, Frz. Schmitt.
Durlacherstraße 68, W. Link.
Durlacherstraße 6, O. Merz.
Durlacherstraße 26, Leop. Frey.
Durlacher Allee 35, Ph. Menges.
Durlacher Allee 41, Aug. Constabel.
Essenweinstraße 36, Rosa Frühwald.
Essenweinstraße 50, R. Manuel.
Erbprinzenstraße 29, Filiale Pfannkuch u. Co.
Fasanenstraße 28, A. Feuerstein.
Fasanenstraße 22, Gust. Rudolf.
Fasanenstraße 36, M. Förster.
Friedrichsplatz 11, K. Höffler.
Gartenstraße 37, Pulvermüller.
Gartenstraße 10, Ida Hock.
Georg-Friedrichstr. 25, J. Stadelhofer.
Georg-Friedrichstr. 2, Gg. Fen Wwe.
Georg-Friedrichstr. 22, Aug. Ernst.
Gerwigstraße 14, W. Lienhard.
Gerwigstraße 33, Marie Reuter.
Götheſtraße 1, R. Göhner.
Götheſtraße 22, K. Knörzer.
Götheſtraße 35, Jos. Köhly.
Götheſtraße 36, Dam. Johs.
Götheſtraße 50, Leo Stolz.
Götheſtraße, Filiale Pfannkuch u. Co.
Haizingerstraße 13, Jos. Armbruster.
Herrenstraße 6, K. Sieber.
Herrenstraße 12, S. Rothschild.
Hirschstraße 35, J. Hassinger.
Hirschstraße 89, A. Bauscher.
Hübschstraße 15, G. Gutekunst.
Jollnstraße 12, Fr. Zepfel.
Kaiserstraße 229, Leo Esmann.
Kaiserstraße 41, Leo Litterst.
Kaiserallee 49, G. Olbert.
Kaiserallee 35, E. Neumann.
Kaiserallee 97, G. Hoferer.
Kaiserallee 73, Fil. Pfannkuch u. Co.
Karlstraße 28, A. Roe.
Karlstraße 169, Fr. Nürck.
Karlstraße 47, Joh. Oesterle.
Karlstraße 82, Fil. Pfannkuch u. Co.
Karlstraße 120, W. Hafner.
Karl-Friedrichstraße 22, Karl Hager.
Karl-Friedrichstraße 3, Filiale Pfannkuch u. Co.
Karl-Wilhelmstr. 38, Paul Henninger.
Karl Schrempystr. 67, Gust. Kern.
Kanonierstraße 1, Ad. Damba.
Kapellenstraße 32, J. Schmitt.
Klauprechtstraße 25, A. Ade.
Körnerstraße 16, F. W. Walter.
Klauprechtstraße 21, K. Mössinger.
Klauprechtstraße 37, Rud. Meyer.
Kreuzstraße 24, Hermann Gentner.
Kriegstr., Ecke Eisenlohrstr., Filiale Pfannkuch u. Co.
Kriegstraße 159, Th. Rastätter.
Kronenstraße 4, C. F. Bischoff.
Lachnerstraße 16, L. Bühler.
Lammstraße 5, G. Bender.
Lammstraße 25, Paul Ziegler.
Leopoldstraße 1, Fermo Belli.
Leopoldstraße 31, A. Geiser.
Lessingstraße 44, A. Schaar.
Lessingstraße 45, E. Lansche.
Lessingstraße 5, Franz Warnke.
Ludwig-Wilhelmstr. 9, Elsa Treiber.
Luisenstraße 56, Jos. Anderer.
Luisenstraße 44, Fr. Eisenmenger.
Luisenstraße 14, Gebr. Häfele.
Luisenstraße 60, Fr. Ammer.
Marienstraße 55, Elise Anderer.
Markgrafenstraße 41, Gerolami Belli.
Markgrafenstraße 32, W. Erb.
Markgrafenstraße 25, Val. Lin.
Matthystraße 10, D. Kühn.
Moltkestraße 8, C. Becker.
Morgenstraße 5, A. Weiler.
Nebeniusstraße 8, K. Sinn.
Morgenstraße 17, J. Hurst.
Mühlburgertor, A. Brogsi.
Nelkenstraße 7, O. Kambeitz.
Nelkenstraße 25, Aug. Kranz.
Nelkenstraße 19, Fil. Pfannkuch u. Co.
Ostendstraße 10, Ad. Knab.
Putlitzstraße 16, K. Sick.
Putlitzstraße 1, Frz. Kast.
Philippstraße 14, W. Hofmeister.
Rintheimerstraße 3, H. Eiermann.
Roonstraße 19, C. Gauger.
Roonstraße 31, M. Lothe.
Roonstraße 32, Fr. Mauerer.
Rüppurrerstraße 80, A. Kull.
Rüppurrerstraße 21, Filiale Pfannkuch u. Co.
Sophienstraße 28, F. Reis jr.
Sophienstraße 138, G. Erhardt.
Sophienstraße 161, R. Münster.
Sophienstr. 54, Schindele u. Reichert.
Sophienstraße 53, A. v. Venroy.
Sophienstraße 99, Paul Sand.
Sophienstr. 66, Fil. Pfannkuch u. Co.
Scherrstraße 12, Arthur Neck.
Schillerstraße 4, Heinrich Vielhauser.
Schillerstraße 25, A. Dauwalder.
Schützenstraße 43, K. Kiefer.
Schützenstraße 19, K. Sennert.
Schützenstraße 14, E. Buhl.
Schützenstraße 6, Wilh. Walter.
Schützenstraße 89, Wilh. Groh.
Steinstraße 2, Fil. Pfannkuch u. Co.
Telegraphenkaserne, A. Zange.
Uhlandstraße 40, R. Vierlinger.
Uhlandstraße 8, K. Scherwitz.
Uhlandstraße 32, Nik. Weber.
Veilchenstraße 9, Mart. Knoch.
Waldstraße 29, Fr. Bausch Wwe.
Waldstraße 61, W. Kloster.
Waldstraße 31, W. Mayer.
Waldstraße 89, K. Heil.
Ecke Wald- und Amalienstraße, Filiale Pfannkuch u. Co.
Waldhornstraße 2, Scheffel Porotzky.
Waldhornstraße 28, L. Wittmann.
Waldhornstraße, Fil. Pfannkuch u. Co.
Waldhornstraße 58, P. Bernhard.
Werderstraße 61, Fr. Kammerer.
Werderplatz 37, Bernhard Kranz.
Werderplatz 34, Fil. Pfannkuch u. Co.
Winterstraße 48, Lambrecht u. Fiebig.
Veltzienstraße 19, K. Reinhold.
Wilhelmstraße 30, O. Maier.
Wilhelmstraße 16, W. Barth.
Yorkstraße 14, Fr. Klingenfuß.
Yorkstraße 4, Emma Fleck.
Zähringerstraße 64, Behmer M.
Zähringerstraße 31, H. Frank.
Zähringerstraße 21, Emil Bucherer.
Zähringerstraße 7, A. Ohr.

In Mühlburg.

Geibelstraße 12, Aug. Brachert.
Geibelstraße 6, Gustav Härde.
Geibelstraße 25, Sofie Jehle.
Guckstraße 9, Jos. Mungenast.
Guckstraße 1, Jul. Ratzel.
Bachstraße 56, Fr. Härde.
Bachstraße 43, Stober u. Schroth.
Hardtstraße 58, W. Altergott.
Hardtstraße 70, K. Bauer Wwe.
Hardtstraße, Friedrich Schramm.
Hardtstraße 13, Karl Gröber.
Kaiserallee 74, W. Längin.
Kaiserallee 86, F. Hofsäß.
Kärcherstraße 59, G. Schempf.
Ecke Lamey- und Sternstraße, Aug. Siewert.
Maxaustraße 23, E. Ruder.
Moltkestraße 137, P. Schmitt.
Mühlstraße 1, Käthe Eder.
Nuitsstraße 31, K. Hartmann.
Nuitsstraße, E. Linder.
Rheinstraße 10, Anna Frey Wwe.
Rheinstraße 58, Fr. Baumann.
Rheinstraße 20, Fr. Dörich.
Rheinstraße 27, Max Hagmann.
Rheinstraße 66, Otto Liebig.
Rheinstraße 34, Fr. Speck.
Rheinstraße 40, K. Scheuerpflug.
Rheinstraße 50, W. Schneider.
Rheinstraße 56, Robert Schneider.
Rheinstraße 61, A. Jordan.
Rheinstraße 45, K. Bierhalter.
Philippstraße 6, Jul. Bierweiler.

In Grünwinkel.

Durmersheimerstr., Bernh. Wollensack.
Durmersheimerstr., Georg Landhäuser.
Durmersheimerstr. Wilh. Kuhn Wwe.
Durmersheimerstr., Georg Wolf.
Durmersheimerstr., Fr. Burkhardt.
Durmersheimerstr., M. Schäfer.
Durmersheimerstr., A. Morlock.
Durmersheimerstr., Aug. Gotto.
Ecke Gerber- und Mühlburgerstraße, S. Essig.
Mühlburgerstraße, Joh. Vianden.
Mühlburgerstraße 2, W. Gayer.
Sinnerstraße 9, Hub. Heil.

In Daxlanden.

Kastenwörthstraße, Benedikt Heil.
Kastenwörthstr. 6, Otto Dannenmaier.
Kleine Federbachstraße 15, Gottfr. Erhardt.
Malvenstraße 6, Aug. Ganz.
Pfalzstraße 9, Mart. Kutterer II.
Pfalzstraße 12, Bernhard Weber.
Rosenhof, Leo Reichert.
Salmenstraße 20, Ant. Lyny.
Taubenstraße 24, Herm. Weber.
Turnerstraße, Eugen Wipfler.
Vorderstraße 60, B. Höll.
Vorderstraße 74, Val. Weber.
Vorderstraße 12, Val. Weick.

In Rüppurr-Gartenstadt.

Gartenstadt, Wilhelm Klehl.
Rastatterstr. 54, Fil. Pfannkuch u. Co.
Gartenstadt, K. Späth, Schlößle.

In Beiertheim.

Marie Alexandrastraße, Arno Wagner
Breitestraße 46, Just. Braun.
Breitestraße 72, Eug. Albert Wwe.
Gebhardtstraße 58, Heinrich Bär.

In Durlach.

Auerstraße 1, Filiale Pfannkuch u. Co.
Baslertorstraße 15, Fr. Kleiber.
Grötzingerstraße 17, Fr. Sickiersky.
Grötzingerstr. 18, Fil. Pfannkuch u. Co.
Hauptstraße 28, Jos. Kern.
Herrenstraße 20, W. Klenert.
Kelterstraße 12, Karl Knecht.
Kelterstraße 35, Aug. Augustdörfer.
Killisfeldstraße 3, Fr. Sander.
Kronenstraße 10, Ludwig Schindel.
Kronenstraße 22, Heinrich Treiber.
Pfinzstraße 59, S. Diepold.
Schillerstraße 4, Geschw. Maier.
Schlachthausstraße 29, K. Lang.
Weiherstraße 17, Heinrich Kiefer.
Weiherstraße 20, E. Horndacher.

Außerdem in sämtlichen Restaurants und Wirtschaften mit dem bekannten Ratsherrn-Schild.

Brauerei SINNER A.-G. Karlsruhe-Grünwinkel

Zahle die höchsten Preise am hiesigen Platze für

Ausgegangene Frauenhaare

Haraufkäufer u. Friseure erhalten Vorzugspreise.

Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Tagesanzeiger. ■ Veranstaltungen.

Donnerstag, 12. Juli.

Munzsches Konservatorium. Schlussprüfungen. Waldstr. 79, abends 8 Uhr. Obere Mittelklassen.

Altblei

sofort zu kaufen gesucht.

Bad. Beobachter

Adlerstraße 42.

Ankauf von alt Eisen.

Lumpen, Flaschen, Papier, Metall usw. kauft zu den höchsten Tagespreisen — Händler erhalten Vorzugspreise.

J. Brotz

Marienstr. 18 Telefon 3950.